

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **41 (1934)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
 Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
 und des Verbandes Schweizer Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telefon 910.880
 Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof“, Limmatquai 4, Telefon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“,
 Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
 Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Stockungen in der Welttextilindustrie. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten zehn Monaten 1934. — Deutsch-schweizerisches Verrechnungsabkommen. — Kontingentierung der Einfuhr im Jahre 1935. — Belgien. Neuer Zolltarif für Seiden- und Kunstseidengewebe. — Großbritannien. Seidenzölle. — Warenzeichengesetz. — Paraguay. Zollerhöhungen. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Oktober 1934. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich. — Die schweizerische Textilmaschinen-Industrie. — Schwere Verluste bei der A.-G. für Seidenindustrie, Glarus. — Aus der deutschen Kunstseidenindustrie. Verbot der Zerstörung von Hauswebstühlen. — Frankreich. Die Krise in der Lyoner Seidenindustrie. — Zur Notlage der englischen Baumwollindustrie. — Italienische Coconernte. — Seidenwerbung in Italien. — Neue Textilgespinste. — Garnprüfung für Gewebe. — Neue Erzeugnisse und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Marktberichte. — Die Mode an der Schweizer Mustermesse. — Firmen-Nachrichten. — Kleine Zeitung. — Patent-Berichte. — Vereinsnachrichten: V. e. S. Z. und A. d. S. Unterrichtsprogramm 1934/35. Kurs über Drehergewebe. Monatszusammenkunft. Stellenvermittlungsdienst. — V. e. W. v. W.

Stockungen in der Welttextilindustrie

Es ist nicht weiter verwunderlich, wenn sich in der Welttextilindustrie seit einigen Monaten wieder Stockungen und Rückschläge eingestellt haben. Die Unübersichtlichkeiten und Störungen aller möglichen Art in zwischenstaatlicher Politik und Wirtschaft, nicht minder die Schwierigkeiten und Unruhen in einigen der wichtigsten Erzeugerländer ließen nichts anderes erwarten. Die Frage der zwischenstaatlichen Schulden ist ungelöst. Die weltweite Krisis der Landwirtschaft ist zwar gelindert, aber nicht behoben. Die Goldblockländer leiden weiter unter ihren überhöhten Kosten. Die Wiederbefestigung der unterwertigen Währungen läßt auf sich warten. Der Welthandel bewegt sich nur noch auf Krücken. Die staatliche Lage der wichtigsten Rohstoffmärkte ist an sich gesund und könnte die Preise stützen, doch erweisen sich die Ausfälle der deutschen Eindeckung als spürbare Hemmung. Der große amerikanische Textilarbeiterstreik brachte in den Vereinigten Staaten eine Verschärfung des Rückschlags. Die britische Textilwirtschaft, durch die Einbußen im deutschen Geschäft stark beeinträchtigt, sucht ihr Heil in einer durchgreifenden „Reorganisation“ der Baumwollindustrie. Und zu all diesen Undurchsichtigkeiten und Sonderentwicklungen mehr oder minder einschneidender Art die ewigen Störungen auf politischem Gebiet, die immer wieder Unruheherde schaffen und dem Handel zwischen den Völkern neue Wunden zu alten schlagen.

Die gesamte Welttextilerzeugung ist nach den Berechnungen des Deutschen Konjunkturinstituts (1928 = 100) von 105 im März auf 97.7 im Juli gesunken. Seitdem ist sie eher zurückgegangen als wieder gestiegen. Die verheißungsvollen Ansätze zur endgültigen Ueberwindung des Tiefstandes, die sich im Sommer vorigen Jahres zeigten (Juli 1933 = 112.9) scheinen vorerst wieder verschwunden. Das ist in der Hauptsache zurückzuführen auf den scharfen Konjunkturreinbruch in den Vereinigten Staaten. Hier ist ganz unabhängig von dem Textilarbeiterstreik, der rund eine halbe Million Beschäftigte umfaßte, schon vorher ein heftiger Rückschlag erfolgt. Nach dem Federal Reserve Board fiel die Textilerzeugung (1928 = 100) von 87.9 im März auf 72 im Juli, nachdem sie ein Jahr zuvor mit 124.5 ihren Höchststand erreicht hatte. Für die weitere Entwicklung ist indes zu berücksichtigen, daß die Erzeugungsausfälle durch den Streik die von den Unternehmern gewünschte Lagerentlastung beschleunigt haben und die Handelsumsätze in den letzten Monaten über die seit Mai eingeschränkte Erzeugung hinausgewachsen sind. Es könnte sich also eine langsame Umkehr anbahnen,

zumal wenn der erneute Einsatz der staatlichen Konjunkturpolitik weitere wirtschaftliche Befruchtungen schafft.

Auch die englische Textilindustrie ist von Rückschlägen nicht verschont geblieben. Nach den auf das Bezugsjahr 1928 umgestellten Ursprungsziffern des Board of Trade sank die Erzeugung von 96.4 im 1. Vierteljahr auf 91.2 im zweiten. Die Kunstseidenindustrie weist neuerdings sehr starke Schwankungen auf. Die Arbeitslosigkeit in der Woll- und Baumwollindustrie, die sich im Dezember vorigen Jahres bis auf 145,000 vermindert hatte, ist in den letzten Monaten wieder auf über 200,000 gestiegen. Besonders in der Wollindustrie, die zeitweise einen beträchtlichen Aufschwung zu verzeichnen hatte, hat sich die Zahl der Erwerbslosen sehr stark erhöht; der Rückgang der Wollpreise und die damit verknüpfte Wagnissteigerung schreckten die Abnehmer von Eindeckungen zurück. Außerdem haben die Einbußen im deutschen Geschäft, die andern Ländern zugute kamen, ihre Wirkung nicht verfehlt. In der Baumwollindustrie sind ebenfalls, wenn auch nicht im gleichen Verhältnis wie in der Wollindustrie, wieder Arbeitsplätze frei geworden; in der Summe ist freilich die Arbeitslosigkeit hier wesentlich höher; sie belief sich im August auf rund 121,000 gegenüber 54,000 in der Wollindustrie und 87,000 in den übrigen Textilzweigen zusammen. Die Ausfuhr an Baumwollwaren befindet sich bei einem monatlichen Durchschnittswerte von etwa 5 Mill. Pfund Sterling schon seit langem in einem Beharrungszustande. Der Absatz von Feingarnen nach Deutschland ist ins Stocken geraten. Die ursprünglichen Antriebe der Währungsabwertung, die freilich überschätzt worden sind, haben ihre Wirkung dank dem allgemeinen Währungswirrwarr, zumal der noch stärkeren japanischen Währungsentwertung, eingebüßt. Die der englischen Textilindustrie in Ostasien entstandenen Dauersorgen haben sich nicht im geringsten gemindert. Die seit Jahren immer brennender gewordene Lage der Anpassung von Erzeugung (bzw. Erzeugungsmitteln) und Absatz scheint nunmehr eine durchgreifende Lösung in der Baumwollindustrie finden zu sollen. Die „Reorganisation“ durch Preiskartelle und Maschinenausscheidungen, nicht nur eine organisatorische, sondern auch einschneidende geldliche Frage, weil Millionen von überflüssigen Erzeugungseinheiten (man spricht von 13.5 Mill. Spindeln) auf die restlichen umgelegt und von ihnen getilgt werden müssen, hat tagesfällige Bedeutung erhalten.

Die französische Textilindustrie ist infolge der drückenden „Deflations“-Schwierigkeiten unter den Haupterzeugungsländern am schärfsten heimgesucht. Bezogen

auf den Stand von 1928, sanken die Erzeugungsziffern nach der Statistique Générale de la France von 76.8 im Januar auf 58.6 im Juli. Seitdem ist keine Besserung, sondern eher noch eine Verschlechterung eingetreten. Die Lage der Lyoner Seidenindustrie wird von den Unternehmern als kritisch bezeichnet, da sie die ganze Last der landwirtschaftlichen Schutzmaßnahmen im Sinken ihrer Ausfuhr zu tragen habe. Die nordfranzösische Wollindustrie beklagt ihre Ausfälle im deutschen Verkehr und im sonstigen Außenabsatz; Betriebseinschränkungen und -schließungen ließen sich nicht umgehen. Baumwollindustrie, Leinenindustrie und Zweige der höhern Verfeinerungsstufe, wie Spitzen und Tüll, sind nicht viel besser daran. Im ganzen herrscht unter wechselseitigem Druck auf Löhne und Preise, dem sich jedoch sachliche und persönliche Widerstände genug entgegenzusetzen, eine ausgesprochene Lähmung, deren Ende im Augenblick nicht abzusehen ist.

Auch die italienische Textilindustrie hat, freilich nicht entfernt im gleichen Grade, Stockungen durch die „Deflation“ zu überwinden; die Wettbewerbsstellung auf den Außenmärkten hat sich verschlechtert, und die Rohstoffbeschaffung geht nicht ohne Hemmungen vor sich. Die Erzeugungsziffer (1928 = 100) betrug im Juli 73.2, verglichen mit 77.1 im April und 59 im Januar 1934.

Die belgische Textilindustrie verspürt ebenfalls die Schwierigkeiten des überhöhten Kostenstandes. Der Rückgang der Textilerzeugung im ersten Halbjahr belief sich nach den Mitteilungen des Institut des Sciences économiques auf über 25%.

Die Schweiz hat aus der Umlagerung deutscher Garnbezüge (Kammgarn und Baumwollgarn) merkliche Vorteile, vor allem auf Kosten Großbritanniens ziehen können; die entsprechende schweizerische Ausfuhr hat sich (neben derjenigen von Baumwollabfällen) sprunghaft gehoben. Doch sind dieser befruchtenden Ausweitung des Außenabsatzes offenbar Grenzen gezogen durch die widerstreitenden Wünsche von Industrie und Gläubigern, welche letztere eine Gefährdung ihrer laufenden Ansprüche aus dem Verrechnungsabkommen befürchten. Im ganzen unterliegt die schweizerische Textilindustrie ähnlichen „Deflations“-Hemmungen wie die italienische und belgische Industrie. Die Betriebseinschränkung der für den Inlandsbedarf arbeitenden Baumwollrohweberei um durchschnittlich 25% auf ein halbes Jahr (beginnend mit dem 1. November 1934) besagt genug. Die Textilrohstoffzufuhr war im 3. Vierteljahr rückläufig, die Textilwarenausfuhr hob sich vor allem in Baumwollgarnen (s. oben!). Gegenüber dem Vorjahre zeigt sich in der Leinen- und Wollindustrie, zum Teil auch in der Seiden- und Kunstseidenindustrie eine gewisse Belebung, die in der Hauptsache vom Binnenmarkt gespeist wird, während Stickerei- und Baumwollindustrie sehr zu klagen haben.

Die polnische Textilindustrie hat — nach Entwicklung ihrer Textilrohstoffbezüge zu urteilen — den Tribut der Goldblockländer mit abzutragen. Die Einfuhrwerte sind (im Gegensatz zum Vorjahre) erheblich gewachsen: zwischen März und Juli von 22 auf 15 Mill. Zloty, obwohl das Rohstoffpreisgefüge im großen Durchschnitt keineswegs gesunken ist, der Baumwoll- und der Flachsmarkt sogar Auftriebe zeigt.

Als Länder mit guter Konjunktur erweisen sich nach wie vor Deutschland und Japan. Die deutsche Textilindustrie zeigte bis in den August hinein eine fast ununterbrochen aufsteigende Richtung. Die Erzeugungsziffer (1928 = 100) stieg von 98.3 im Januar auf 105 im Juli. Damit wurden alle übrigen wichtigeren Länder (außer Japan) bei weitem überflügelt. Wenn seitdem ein gewisser Rückgang zu verzeichnen ist, so ist das kein Zeichen einer gesunkenen Nachfrage, die vielmehr nach wie vor groß ist, sondern eine Folge der aus devisenpolitischen Gründen und mit Rücksicht auf eine möglichst ausgeglichene Beschäftigung eingelegte Arbeitstreckung für den Inlandsbedarf. Die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden, die seit dem Frühjahr 1933 fast fortgesetzt gestiegen war (von 52.6% der möglichen Arbeiterstunden im April 1933 auf 65.7% im Juli 1934) ist neuerdings auf 60.6% gewichen.

Die japanische Textilindustrie hat nach wie vor Hochkonjunktur. Trotz eines kleinen Rückganges verzeichnete die Japan Cotton Spinners Association im Juli einen Erzeugungsstand von 138 für Baumwollgarne und von 129 für Baumwollgewebe (1928 = 100). Die Rohbaumwolleinfuhr gewann im 2. Vierteljahr 1934 mit 265,496 Tonnen einen bisher nicht erreichten Höchststand; sie lag rund 54% über den Bezügen der gleichen Zeit des Vorjahres (172,594). Nicht minder günstig entwickelte sich wieder die Baumwollgewebeanfuhr; sie stieg von 543.4 Mill. Quadratyards im 2. Vierteljahr 1933 auf 594.0 im 1. Vierteljahr 1934 und weiter auf 682.3 im 2. Vierteljahr 1934, d. h. binnen Jahresfrist um gut ein Viertel. Japan hat es bisher vermocht, alle Schwierigkeiten der Alten Welt für sich auszunutzen. Alles, was hier im politischen und wirtschaftlichen Wirrwarr ungelöst bleibt und zu spannungsreichen Auseinandersetzungen führt, ist dem Lande der aufgehenden Sonne (dank seiner günstigen Frachtlage zu wichtigsten Rohstoff- und Absatzgebieten und dank seiner günstigen Erzeugungsbedingungen) der beste Wegbahner zu weiterem Ausgreifen. Da Europa offenbar alles vergessen und nichts gelernt hat, wird es wohl vorerst auch dabei bleiben und die Herren Europäer weiter zu Klageliedern über die „Gelbe Gefahr“ anregen. Unterdessen haben die alten Textilindustrien wichtigster Länder einen sehr großen Teil der Zeche zu zahlen.

Dr. A. Niemeyer.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten zehn Monaten 1934:

a) Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

| AUSFUHR: | Seidenstoffe | | Seidenbänder | |
|------------------|--------------|----------|--------------|----------|
| | q | 1000 Fr. | q | 1000 Fr. |
| Januar-Okt. 1934 | 12,555 | 30,824 | 1,391 | 4,012 |
| Januar-Okt. 1933 | 13,071 | 38,049 | 1,510 | 5,010 |
| EINFUHR: | | | | |
| Januar-Okt. 1934 | 12,920 | 24,966 | 287 | 1,088 |
| Januar-Okt. 1933 | 11,984 | 28,042 | 354 | 1,380 |

b) Spezialhandel allein:

| AUSFUHR: | Seidenstoffe | | Seidenbänder | |
|------------------|--------------|----------|--------------|----------|
| | q | 1000 Fr. | q | 1000 Fr. |
| Januar | 457 | 1,222 | 119 | 363 |
| Februar | 580 | 1,505 | 121 | 264 |
| März | 593 | 1,711 | 123 | 382 |
| April | 427 | 1,379 | 110 | 331 |
| Mai | 769 | 2,291 | 138 | 396 |
| Juni | 409 | 1,276 | 144 | 412 |
| Juli | 467 | 1,441 | 110 | 322 |
| August | 402 | 1,188 | 102 | 293 |
| September | 405 | 1,285 | 101 | 285 |
| Oktober | 427 | 1,237 | 94 | 286 |
| Januar-Okt. 1934 | 4,936 | 14,535 | 1,162 | 3,334 |
| Januar-Okt. 1933 | 6,014 | 17,771 | 1,142 | 3,716 |

EINFUHR:

| | Seidenstoffe | | Seidenbänder | |
|------------------|--------------|----------|--------------|----------|
| | q | 1000 Fr. | q | 1000 Fr. |
| Januar | 431 | 953 | 5 | 32 |
| Februar | 456 | 962 | 8 | 51 |
| März | 504 | 1,097 | 9 | 59 |
| April | 431 | 978 | 9 | 47 |
| Mai | 615 | 1,119 | 11 | 64 |
| Juni | 641 | 1,061 | 7 | 35 |
| Juli | 488 | 851 | 6 | 42 |
| August | 511 | 879 | 7 | 37 |
| September | 497 | 1,014 | 7 | 44 |
| Oktober | 506 | 1,010 | 6 | 41 |
| Januar-Okt. 1934 | 5,080 | 9,924 | 75 | 452 |
| Januar-Okt. 1933 | 4,836 | 10,570 | 81 | 470 |

Deutsch-schweizerisches Verrechnungsabkommen. (Mitteilung Nr. 4 der Schweizerischen Verrechnungsstelle.) — Im Interesse einer wirksamen Kontrolle und als Voraussetzung für eine entsprechende Entlastung des Einzahlungspflichtigen ist bei Clearingzahlungen eine gewissenhafte und möglichst vollständige Ausfüllung der auf den Einzahlungsformularen in der Rubrik „Bezahlte Verpflichtung“ verlangten Angaben unerlässlich. Von besonderer Wichtigkeit sind die Angaben zu lit. a) „Gattung der Ware“, lit. b) „Ursprung der Ware“ und f) „Datum und Betrag der Faktura“, und wo es sich nicht um eine Warenschuld handelt, lit. a) „Art der Verpflichtung“

und lit. c) „Fälligkeit“. Ohne Kenntnis dieser Anhaltspunkte ist eine korrekte Verarbeitung der Einzahlungsmeldungen ausgeschlossen.

Für die Ermittlung der übrigen auf den Einzahlungsformularen vorgesehenen Angaben (c. Zollposition, d. Einfuhrzollamt, e. Nummer und Datum der Zollquittung) sind die mit der Ware einlaufenden Zolldokumente zu Rate zu ziehen. Fehlende Unterlagen sind von den Speditoren oder sonstigen Mittelspersonen einzufordern. — Die obigen unter lit. c) bis e) aufgeführten Angaben dürfen nur in besonderen Fällen weggelassen werden, und zwar dann, wenn es sich entweder

1. um Banküberweisungen von weniger als Fr. 50.— handelt, oder wenn
2. ein spezielles, von der Schweizerischen Verrechnungsstelle genehmigtes Abrechnungsverhältnis existiert, auf das gegebenenfalls in der Rubrik „Bemerkungen“ hinzuweisen ist, oder wenn
3. die verlangten Angaben nicht erhältlich sind; in diesem Falle ist die Auslassung unter „Bemerkungen“ entsprechend zu begründen.

Zahlungen, die den Clearingvorschriften unterstehen und nicht von einem richtig ausgefüllten Einzahlungsformular begleitet sind, werden ab 1. Dezember 1934 nicht oder nur mit Verspätung an die deutschen Begünstigten weitergeleitet. Die Interessenten werden daher zu ihrem eigenen Vorteil ersucht, sich bei der Ausfüllung der Einzahlungsformulare an das darin enthaltene Frageschema zu halten.

Kontingentierung der Einfuhr im Jahr 1935. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich im allgemeinen nicht gebessert, und jedes Land sucht infolgedessen nach wie vor sein Heil in einer weitgehenden Absperrung nach außen. Die Schweiz selbst macht in dieser Beziehung notgedrungen mit und es ist denn auch damit zu rechnen, daß die Einfuhrbeschränkungen nächstes Jahr nicht nur aufrecht erhalten bleiben, sondern zum Teil wohl auch eine Ausdehnung und Verschärfung erhalten werden. Die Verabredung unter den sog. Goldblockstaaten, laut welcher der Austauschverkehr zwischen diesen Staaten eine Steigerung um 10% erfahren sollte, wird vielleicht nicht ohne Einfluß bleiben, doch zeigt gerade das Beispiel des Goldblock-Landes Belgien, das demnächst erhöhte Zölle für Seidenwaren in Kraft setzen wird, daß der Ruf nach Schutz der einheimischen Industrie immer noch schwerer in die Wagschale fällt, als der Wunsch nach einer Erleichterung der gegenseitigen Handelsbeziehungen.

Wie wir vernehmen, finden zurzeit im Einvernehmen mit den maßgebenden Behörden Besprechungen zwischen Vertretern der Seidenweberei und der wichtigsten Abnehmergruppen statt, um eine Neuordnung der Kontingentierung der Einfuhr von seidenen, kunstseidenen und Mischgeweben der Pos. 447b und 448 herbeizuführen. Die sich immer mißlicher gestaltende Lage der einheimischen Seiden- und Kunstseidenweberei, die ihre Ausfuhr aus bekannten Gründen mehr und mehr schwinden sieht, während die Einfuhr ausländischer, insbesondere billiger Ware dem letzten Jahr gegenüber im Steigen begriffen und auch im Verhältnis zu der geschwächten Kaufkraft der schweizerischen Bevölkerung außerordentlich groß ist, zeigt, daß die zurzeit geltenden Kontingentierungsvorschriften ihren Zweck nur zum Teil erfüllen. Es kommt hinzu, daß der schweizerische Zoll für die Tarifpositionen 447b/48 mit Fr. 5.— je kg brutto so niedrig ist, daß er für den Bezug ausländischer Gewebe kein Hindernis bildet. Eine Lösung, die den Belangen der Weberei sowohl, wie auch der verarbeitenden Industrie und des Einfuhrhandels gerecht wird, läßt sich kaum erzielen; wohl aber sollte es möglich sein, die Kontingentierung für das nächste Jahr in einer Weise zu regeln, die den gegen früher gänzlich veränderten Verhältnissen besser Rechnung trägt, als dies heute der Fall ist.

Belgien. — Neuer Zolltarif für Seiden- und Kunstseiden-gewebe. In der letzten Nummer der „Mitteilungen über Textil-industrie“ war gemeldet worden, daß die belgische Regierung einen Entwurf für einen neuen Zolltarif für Gewebe aus Seide, Kunstseide und Mischgewebe ausgearbeitet habe, der anstelle der bisherigen Wertverzollung Gewichtszölle vorsieht. Der Entwurf ist alsdann, im Einverständnis mit den beiden Regierungen zwischen Vertretern der belgischen und französischen Seidenweberei gemeinsam beraten worden, und hat auf diese Weise eine wesentliche Aenderung im Sinne einer Herabsetzung der ursprünglich außerordentlich hohen Ansätze erfahren. Einzelheiten sind zurzeit noch nicht veröffentlicht worden, doch ist soviel bekannt, daß der Tarif in je eine Abteilung für Gewebe aus Seide und aus Kunstseide zerfällt und daß diese Abteilungen wiederum in Kreppgewebe, andere Gewebe, Bänder, Tüll, Samt und Plüsch, Seidenbeutelgut und gewirkte Stoffe aufgeteilt sind. Es wird ferner zwischen roher und veredelter Ware unterschieden. Ueber den Zeitpunkt des Inkrafttretens des neuen Tarifs, der auch noch der Genehmigung durch die Regierungen bedarf, hat bisher noch nichts verlautet.

Großbritannien. — Seidenzölle. In den Kreisen der englischen Seiden- und Kunstseidenindustrie und des Handels hatte sich eine gewisse Unsicherheit geltend gemacht inbezug auf die künftige Gestaltung der Zölle und Steuern auf Seiden und Kunstseiden. Der Umstand, daß der englischen Zolltarifkommission das Gesuch nach Beseitigung der Abgaben auf Stapelfasern und Kunstseidenabfälle unterbreitet wurde, mag zu dieser Unsicherheit beigetragen haben. Der englische Schatzkanzler, Mr. Chamberlain hat nunmehr diese Frage in einer Rede in Manchester aufgegriffen und erklärt, daß es nicht in der Absicht der Regierung liege, den Zoll auf Rohseide, oder die Akzisensteuer auf Kunstseide zu widerrufen oder zu ermäßigen; auf alle Fälle werde eine allfällige Aenderung nicht vor Ende März 1936 platzgreifen. Auch die Zollkommission habe keine Aenderung der gegenwärtigen Zölle und der Zollrückvergütungen (Drawbacks) auf Seide beantragt und halte es für zweckmäßig, zunächst die Wirkung der neuen Einfuhrzölle abzuwarten. Die Erklärungen des Schatzkanzlers scheinen in den Fabrikantenkreisen mit Befriedigung aufgenommen worden zu sein, namentlich mit Rücksicht auf die dadurch für die nächsten Jahre zugesicherte Stabilität der Zollverhältnisse.

Großbritannien. — Warenzeichengesetz. Im Rahmen des englischen Warenzeichengesetzes vom Jahr 1926 ist eine neue Verordnung erlassen worden, laut welcher Gewebe am Stück, ganz oder teilweise aus Seide, Kunstseide, Baumwolle, Wolle, Hanf, Flachs oder Jute, roh oder veredelt, bei ihrer Einfuhr, sowie beim Verkauf mit einer Herkunftsbezeichnung versehen sein müssen. Diese muß eingewoben, gestempelt oder gedruckt sein, und zwar entweder in Abständen von je 2 Yard am Rande des Gewebes, oder auf Etiketten, die an beiden Enden der Rollen befestigt sind und an der Ware bleiben müssen, solange diese nicht aufgebraucht ist. Diese Verordnung tritt am 9. Februar 1935 in Kraft, doch sind während eines Zeitraumes von sechs weiteren Monaten Gewebe, die schon vor diesem Zeitpunkt nach Großbritannien eingeführt wurden, von den Bestimmungen dieser Verfügung befreit.

Vom 1. März 1935 an ist es ferner untersagt, Bänder ganz oder teilweise aus Seide, Kunstseide, Wolle, Baumwolle usf., wie auch Tücher, Schärpen, Schals und die meisten anderen Textilerzeugnisse in England auf den Markt zu bringen, ohne daß sie ein auf bestimmte Weise angebrachtes Herkunftszeichen tragen.

Paraguay. — Zollerhöhungen. Einer Meldung des Schweizer Generalkonsulates in Asuncion zufolge hat Paraguay sämtliche Zölle mit Wirkung ab 1. Dezember 1934 um 50% erhöht.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Oktober 1934:

| | 1934 kg | 1935 kg | Januar-Oktober 1934 kg |
|---------|------------|------------|---------------------------|
| Mailand | 513,425 | 250,710 | 2,970,518 |
| Lyon | 255,556 | 241,803 | 2,369,087 |

| | 1934 kg | 1935 kg | Januar-Oktober 1934 kg |
|-------------|------------|------------|---------------------------|
| Zürich | 14,910 | 10,646 | 167,607 |
| St. Etienne | 10,921 | 11,768 | 96,499 |
| Turin | 19,751 | 10,228 | 143,017 |
| Como | 17,498 | 9,850 | 147,474 |

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Oktober 1934 wurden behandelt:

| Seidensorten | Französische. Syrie, Broussa, Tussah etc. | Italienische | Canton | China weiß | China gelb | Japan weiß | Japan gelb | Total | Oktober 1933 |
|----------------------|---|--------------|--------|---------------|---------------|---------------|---------------|--------|-----------------|
| | Kilo | Kilo | Kilo | Kilo | Kilo | Kilo | Kilo | Kilo | Kilo |
| Organzin | 1,745 | 346 | — | 51 | — | 204 | — | 2,346 | 3,079 |
| Trame | 102 | 75 | — | 61 | 43 | 3,879 | — | 4,160 | 3,006 |
| Grège | 207 | 290 | — | 1,327 | — | 5,500 | 1,080 | 8,404 | 4,021 |
| Crêpe | — | — | — | — | — | — | — | — | 540 |
| Kunstseide | — | — | — | — | — | — | — | — | 463 |
| Kunstseide-Crêpe . | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | 2,054 | 711 | — | 1,439 | 43 | 9,583 | 1,080 | 14,910 | 11,109 |

| Sorte | Titrierungen | | Zwirn | Stärke u. Elastizität | Nach- messungen | Ab- kochungen | Analysen | |
|----------------------|--------------|-------------------|-------|--------------------------|--------------------|------------------|----------|--------------------------|
| | Nr. | Anzahl der Proben | | | | | | |
| Organzin | 33 | 960 | 19 | 16 | — | 1 | — | Baumwolle kg 18 |
| Trame | 32 | 819 | 15 | 7 | — | 16 | 1 | Wolle „ 47 |
| Grège | 186 | 5,550 | — | 5 | — | 6 | — | |
| Crêpe | 4 | 80 | 5 | 1 | — | — | 10 | |
| Kunstseide | 5 | 70 | 6 | 13 | — | — | — | |
| Kunstseide-Crêpe . | 15 | 271 | 26 | 17 | — | — | 13 | |
| | 275 | 7,750 | 71 | 59 | — | 23 | 24 | Der Direktor: Müller. |

Schweiz

Die schweizerische Textilmaschinen-Industrie hat auch im Monat Oktober wieder ein gesteigertes Ausfuhrergebnis gegenüber demselben Monat des Vorjahres zu verzeichnen. Verglichen mit dem Monat September (siehe Angaben hierüber in der November-Nummer unserer Fachschrift) hat allerdings die Webstuhlindustrie einen recht hohen Ausfall aufzuweisen. Nachstehende kleine Zusammenstellung zeigt das Monatsergebnis der verschiedenen Industriezweige.

| Ausfuhr: | Oktober | |
|-----------------------------------|-------------|-------------|
| | 1933 Fr. | 1934 Fr. |
| Spinnerei- und Zwirnereimaschinen | 458,075 | 775,421 |
| Webstühle | 360,801 | 572,822 |
| Andere Webereimaschinen | 388,870 | 422,929 |
| Strick- und Wirkmaschinen | 527,545 | 416,217 |
| Stickmaschinen, Fädelmaschinen | 4,004 | 24,703 |

Die Spinnerei- und Zwirnereimaschinen-Industrie ist seit Monaten für Deutschland außerordentlich gut beschäftigt. Trotz seiner eigenen, sehr bedeutenden Spinnerei- und Zwirnereimaschinen-Industrie hat Deutschland im Oktober 1934 für rund 319,000 Fr. schweizerische Maschinen bezogen. Mit einem Betrag von 103,400 Fr. folgt sodann die Tschechoslowakei. Die Maschinenlieferungen nach der Türkei — im Oktober für rund 91,000 Fr. — weisen darauf hin, daß auch dieses Land seine Textilindustrie nach modernen Gesichtspunkten erweitert. Mit über 60,000 Fr. sind auch die Lieferungen nach Argentinien von entsprechender Bedeutung.

Das Ausfuhrergebnis für Webstühle weist gegenüber dem Monat Oktober des letzten Jahres eine Ausfuhrsteigerung von rund 212,000 Fr. auf. Ohne weitere Ueberlegung könnte dasselbe somit für die schweizerischen Webstuhlfabriken als recht erfreulich bezeichnet werden. Bei eingehender Vergleichung der Gewichtsmengen mit den Wertziffern ergibt sich indessen, daß ohne Zweifel eine größere Menge älterer, stillstehender Stühle der schweizerischen Industrie nach dem Auslande abgeschoben wurden. So hat z. B. Deutschland für rund 60 q 20,000 Fr. oder je q 333 Fr. bezahlt, Belgien und Großbritannien durchschnittlich 296 bzw. 285 Fr. je q, während Italien und Frankreich mit 141 bzw. 126 Fr. je q wesentlich unter der Hälfte der erstgenannten Durchschnittswerte liegen. Da die Handelsstatistik leider keinen Aufschluß über die Art der Webstühle, ob Seidenwebstühle, Baumwollwebstühle, ob neue oder gebrauchte Stühle, gibt, ist ein genaues Bild nicht möglich. Italien steht mit Bezügen im Werte von

118,300 Fr. an erster Stelle, mit 92,300 Fr. folgt Frankreich, dann Argentinien mit 84,800 Fr. und Schweden und Spanien mit 70,600 Fr. bzw. 68,600 Fr.

Andere Webereimaschinen verzeichnen gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres eine Wertsteigerung der Ausfuhr von rund 34,000 Fr., eine Steigerung der Ausfuhrmenge von 1005 auf 1284 q. Als wichtigste Abnehmer sind zu nennen: Deutschland und Italien mit 56,800 Fr. bzw. 54,000 mit kleinem Vorsprung vor Frankreich mit 48,900 Fr. Jugoslawien und Oesterreich haben für 31,500 Fr. bzw. 30,000 Fr. bezogen.

Die Strick- und Wirkmaschinen-Industrie hat diesmal ein rückläufiges Monatsergebnis aufzuweisen. Der Ausfall gegenüber dem Monat Oktober 1933 beträgt rund 109,000 Fr., oder etwas mehr als 20 Prozent. Gute Kunden dieses Industriezweiges sind immer noch Italien und Frankreich mit Bezügen von 130,000 Fr. bzw. 104,000 Fr., und an dritter Stelle Großbritannien mit einem Betrag von fast 80,000 Fr.

Schwere Verluste bei der A.-G. für Seidenindustrie, Glarus. Diese Firma hat durch die ungünstigen Abschlüsse der Tochtergesellschaften im vergangenen Geschäftsjahr schwere Verluste erlitten. Durch Abschreibungen auf Beteiligungen, durch Betriebsverluste, Lagerentwertungen und Währungsentwertungen entstand für das am 30. Juni 1934 endigende Geschäftsjahr ein Verlustsaldo von 6,7 Millionen Franken. Da die Reserven zur Deckung des Verlustes von 2,7 Millionen Franken vom Vorjahre aufgebraucht wurden, wird der entstandene Verlust auf neue Rechnung vorgetragen. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 16 Millionen Franken.

Deutschland

Aus der deutschen Kunstseidenindustrie wird berichtet, daß die Firma Fr. Küttner A.-G. in Pirna eine Sanierung vornehmen und dabei das Aktienkapital von bisher 10 auf 4 Millionen Mark herabsetzen mußte. Die Firma, welche bis anhin ein reines Familien-Aktienunternehmen war, mußte einen Teil der Bankschulden in Aktien umwandeln, wodurch entsprechende Verluste ausgeglichen wurden. Drei Banken, darunter die Schweizerische Kreditanstalt, sind nunmehr im Besitze von 50% des Aktienkapitals, während die andere Hälfte der Gründerfamilie verblieben ist.

Verbot der Zerstörung von Hauswebstühlen. Nach einer soeben erlassenen Verfügung ist in Deutschland jeder Abbau und jede Zerstörung von Haus-(Hand-)Webstühlen, deren sich nach einer Bestandesaufnahme in bäuerlichen Betrieben noch

100,000 (?) befinden sollen, wovon 40,000 in dauerndem Betrieb, verboten worden.

Frankreich

Die Krise in der Lyoner Seidenindustrie macht weitere Fortschritte. Wir haben bereits in der Oktober-Nummer unserer Fachschrift mitgeteilt, daß der Präsident des „Syndicat des Fabricants de Soieries“ von Lyon, Mr. Vautheret, in einer Eingabe den Präsidenten der Republik auf diese beängstigende Tatsache aufmerksam gemacht hat. Nun hat auch das Arbeitersyndikat eine Eingabe gemacht und um Maßnahmen ersucht, um der Notlage zu steuern. Einige Zahlen, die wir der letzten Nummer der „Monatshefte für Seide und Kunstseide“ von Krefeld entnehmen, zeigen am besten den gewaltigen Einfluß der wirtschaftlichen Umwälzungen der jüngsten Zeit. Im Jahre 1932 zählte man in Lyon und Umgebung 411 Webereien und kleine Weberei-Ateliers mit zusammen 59,700 mechanischen Webstühlen. Heute sollen es in 325 Betrieben noch rund 46,000 Stühle sein. Dazu kommen dann noch etwa 4000 bis 5000 Handwebstühle der Heimindustrie. Es mußten somit 86 Betriebe mit 13,700 Webstühlen liquidieren. Wie viele von diesen 46,000 Webstühlen heute tatsächlich beschäftigt sind, gibt der betreffende Korrespondent nicht an. Die Zahl der in der Lyoner Seidenindustrie und in der Seidenband-Industrie von St. Etienne beschäftigten Arbeiter wurde im Jahre 1926 noch auf rund 113,000 beziffert, heute wird sie auf nicht mehr ganz 80,000 geschätzt. In beiden Industriezentren zählte man im Jahre 1926 nach statistischen Angaben noch 3038 selbständige Unternehmer, wobei auch die Heimarbeiter, die keine besoldeten Arbeitskräfte beschäftigten, mitgerechnet sind. Heute, acht Jahre später, sollen es noch etwa 2237 sein; somit ein Rückgang von durchschnittlich 100 je Jahr. Wie sich dieser Verlust auf die einzelnen Unternehmungen, Klein- und Großbetriebe auswirkte, zeigt nachstehende Zusammenstellung:

| Lohnempfänger | Zahl der Betriebe | |
|---------------|-------------------|-------------|
| | 1926 | 1934 |
| — | 848 | 712 |
| 1—5 | 1229 | 796 |
| 6—20 | 419 | 323 |
| 21—50 | 247 | 175 |
| 51—100 | 151 | 118 |
| 101—200 | 96 | 81 |
| 201—500 | 40 | 29 |
| 501 und mehr | 8 | 5 |
| | <u>3038</u> | <u>2237</u> |

Aus dieser Tabelle geht deutlich hervor, daß die kleinen Betriebe von der Krise am meisten betroffen werden. In der kurzen Zeit von nur acht Jahren sind nicht weniger als 665 solch kleiner Webereiateliers mit bis zu 20 Arbeitern verschwunden. Die Wirtschaftskrise scheint dem Lyoner „Canut“ das Grab zu schaufeln.

England

Zur Notlage der englischen Baumwollindustrie. Es ist allgemein bekannt, daß bis zum Ausbruch des Weltkrieges die Baumwollindustrie von Lancashire die unbestrittene Be-

herrscherin des Weltmarktes für Baumwollwaren war. Seit her hat sich aber die Lage ganz gewaltig zum Nachteil von Lancashire geändert. Einige Zahlen mögen dies beweisen. Im Jahre 1913 führte Lancashire 7,075 Milliarden Quadratyards Baumwollwaren aus; im vergangenen Jahre noch 2,031 Milliarden Quadratyards. In einem Zeitraum von 20 Jahren ein Rückgang um über 71%. Es ist daher sehr leicht verständlich, wenn man von einem Niedergang und einer Notlage der englischen Baumwollindustrie spricht. Man fragt nach den Ursachen. Sie sind verschiedener Art. In England ist man um eine Antwort nicht verlegen. Wie ein Korrespondent der „N. Z. Z.“ kürzlich mitteilte, schiebt man in allen Kreisen der dortigen Baumwollindustrie, in 99 von 100 Fällen, die Ursache dem japanischen Dumping zu. Tatsache ist, daß die zähen Japaner Schritt um Schritt mit ihren billigen Erzeugnissen zuerst die Märkte im Fernen Osten eroberten und nunmehr, stetig vordringend, ein Land nach dem andern systematisch bearbeiten. Dadurch machen sie nicht nur der englischen, sondern der gesamten europäischen Baumwollindustrie eine ganz gewaltige Konkurrenz. Durch die ganz anders gearteten Lebensverhältnisse der japanischen Arbeiter, durch die außerordentlich tiefen Löhne und eine lange Arbeitszeit ist die japanische Industrie natürlich ganz wesentlich begünstigt. Ein weiterer, und wahrscheinlich ebenso wesentlicher Vorteil liegt in der modernen Organisation der japanischen Baumwollindustrie, die sowohl in der Spinnerei und Weberei mit den neuesten Maschinen und Automaten-Webstühlen arbeitet, während die englische Industrie konservativ und rückständig geblieben ist.

Darüber mögen einige Angaben des Berichterstatters der „N. Z. Z.“ Aufschluß geben. Er schreibt, daß die Baumwollindustrie von Lancashire ohne eine vollständige Umstellung heute kaum noch lebensfähig sei. „Der Industriezweig setzt sich aus rund 1000 Spinnereien, 900 Webereien und 250 gemischten Betrieben zusammen. Nahezu alle diese Betriebe sind Klein- und Mittelbetriebe. Die Großbetriebe lassen sich an den Fingern einer Hand aufzählen. Gegenüber der Vorkriegszeit hat sich die Spindelzahl um knapp 15% auf 50,2 Millionen vermindert, die Anzahl der Webstühle um 25% auf 600,000 (18% der 1933 in der Welt vorhandenen Webstühle). Ein großer Teil dieser Spindeln und Webstühle steht still. Nach einer Untersuchung von John Ryans, eines der besten Kenner der britischen Baumwollindustrie, sind die technischen Anlagen Lancashires größtenteils veraltet. Von 258 kontrollierten Fabrikgebäuden stammen 65 aus der Zeit vor 1860, und weitere 155 sind vor 1900 gebaut worden, während nur 10 in den letzten zwanzig Jahren errichtet worden sind. Ueber 42% der erfaßten Webstühle sind vor 1900 gebaut worden. Gegen 37% der Mulespindeln sind ebenso alt, während weitere 40,8% zwischen 1900 und 1910 eingestellt wurden. Für die Ringspindeln lauten die Zahlen 24% und 37,7%“. Der Korrespondent bemerkt dann weiter: „Diese Ziffern zeigen bereits in einer solch überzeugenden Weise die technische Rückständigkeit der Baumwollindustrie von Lancashire, daß es überflüssig ist, durch einen Vergleich mit der technischen Einrichtung der übrigen Baumwollherzeuger und insbesondere Japans die Ueberlegenheit Lancashires nachzuweisen“.

ROHSTOFFE

Italienische Coconernte. Die Coconernte des Jahres 1934 hat einen Gesamtbetrag von 28,8 Millionen kg frische Cocons ergeben, gegen ungefähr 34 Millionen kg im Jahr 1933. 13,1 Millionen kg oder 45% der Gesamterzeugung entfallen auf die Provinz Venedig, 8,9 Millionen kg auf die Lombardei und 3,4 Millionen kg auf das Piemont. Die Zahl der Züchter stellte sich auf rund 370,000.

Seidenwerbung in Italien. Die italienische Seidenzucht und -Spinnerei, die immer noch zu den wichtigsten Landesindustrien gehört, macht seit langem schwere Zeiten durch, da die Ausfuhr italienischer Rohseiden aus Preisgründen (Wettbewerb der asiatischen Grègen) und auch infolge der schlechten Lage der Seidenweberei im allgemeinen, in starkem Rückgang begriffen ist. So sind in den ersten acht Monaten dieses Jahres nur noch rund 1 Million kg italienische Grègen ausgeführt worden, gegen 2,6 Millionen im gleichen Zeitraum 1933. Die

Regierung sucht nun mit allen Mitteln die Seidenzucht dem Lande zu erhalten und hat zu diesem Zweck schon große Summen, insbesondere in Form von Prämien, an die Seidenzüchter und -Spinner ausgegeben. Das italienische Gesetz zum Schutze des Namens Seide liegt in der gleichen Linie und die Werbung für den Gebrauch von Seidenstoffen wird in großem Maßstabe betrieben. Die „Mitteilungen über Textilindustrie“ haben schon verschiedene Male über besondere Veranstaltungen in den italienischen Städten berichtet, die die Kaufleute des italienischen Publikums für italienische Seidenstoffe anregen sollen. Als neue Maßnahme ist der Beimischungszwang von Seide in Wollgewebe zu erwähnen, wie auch die Herstellung von Seidengeweben durch die Baumwollindustrie. Da aus bekannten Gründen die Ausfuhr auch italienischer Seidenwaren in Abnahme begriffen ist, so muß das Inland den Ueberschuß dieser künstlich großgezogenen Erzeugung aufnehmen. Zu diesem Zweck ist u. a. die Verwendung von Sei-

dengewebe in der Heeresrüstung vorgeschrieben worden. Erwähnenswert ist endlich der Beschluß, in den Tagen vom 10. bis 30. Dezember in Rom, Mailand und Florenz eine besondere Verkaufspropaganda durchzuführen. Die in dieser Zeit zum Verkauf angebotenen Seidengewebe werden eine be-

sondere Garantiemarke tragen und müssen zu Preisen abgegeben werden, die höchstens 30% über den Verkaufspreisen der Fabrikanten stehen. Namentlich die letzte Bestimmung, die zu einer starken Verbilligung der Ware führen wird, dürfte der Veranstaltung zu einem Erfolg verhelfen.

SPINNEREI - WEBEREI

Neue Textilgespinste

Während vor etwa drei Jahrzehnten die Textilindustrie sich noch in verschiedene Gebietszweige gliederte, Seiden-, Baumwoll-, Woll-, Leinenindustrie usw., kann heute nicht mehr von einer strengen Trennung all dieser Sondergebiete gesprochen werden. Langsam aber stetig fand in vielen Betrieben der Textilindustrie ein teilweiser Strukturwechsel statt. Worauf ist derselbe zurückzuführen? Primär auf das Erscheinen eines neuen Materials, der Kunstseide, und sekundär auf eine starke Wandlung der wirtschaftlichen Verhältnisse. In der Seidenindustrie hat sich mancher alte Fabrikant lange gegen die Verarbeitung von Kunstseide gesträubt. Das Sträuben half aber nichts. Die Macht der Verhältnisse war stärker als der Wille der Fabrikanten. Die chemische Faser wurde in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit von den ihr ursprünglich anhaftenden Mängeln befreit und eroberte sich mit ihrer stetigen chemischen und qualitativen Verbesserung ein Gebiet nach dem andern. So kam es, daß der Baumwollfabrikant, der jahrzehntelang nur Baumwolle verarbeitet hatte, sich dem Zug der Zeit anpaßte, und gemischte Gewebe aus Baumwolle und Kunstseide herstellte, so kam es, daß der Seidenfabrikant, der früher für gewisse Stoffe wohl auch etwas Wolle und Baumwolle verarbeitete, immer weniger Seide und mehr Kunstseide verbrauchte. Und in den letzten Jahren, als die Mode die gemischten Gewebe so sehr begünstigte, mußte auch die Wollindustrie, die noch am längsten an ihrem ursprünglichen Gebiet festhalten konnte, ebenfalls entsprechende Umstellungen vornehmen. Heute dürfte es in der schweizerischen Seidenindustrie kaum noch eine Weberei geben, die als reine Seidenweberei bezeichnet werden kann, während andererseits aus ehemaligen Seidenwebereien da und dort bereits ausgesprochene Kunstseidenwebereien entstanden sind. So bildete die Kunstseide die Ursache zu bedeutenden Umgestaltungen in der Textilindustrie, die vereinzelt sogar zu vollständigen Strukturwandlungen führten.

Der sich ständig steigende Verbrauch an Kunstseide und die bei der Herstellung und Verarbeitung derselben sich ergebenden Abfälle bewirkten, daß man sich in der Kunstseidenindustrie schon frühzeitig auch mit dem Problem der Abfallverwertung beschäftigte.

Die Rohstoffnot Deutschlands während der Kriegsjahre war ein wesentlicher Faktor, daß sich auch die Wissenschaft mit dieser Frage befaßte. Man suchte nach einem Ersatzstoff, um Baumwolle, Wolle usw. zu strecken. Das Ergebnis der damaligen Bestrebungen war die „Stapelfaser“, ein Erzeugnis, das den Spinnereien und Webereien alle möglichen Schwierigkeiten verursachte. Die Bezeichnung „Stapelfaser“ stammte von dem ehemaligen Leiter der Glanzstoff-Fabriken, Prof. Bronnert, der vor etwa zwei Jahren gestorben ist. Man bezeichnete damit eine auf künstlichem Wege erzeugte, von Zellulose ausgehende, woll- oder baumwollähnliche Faser von begrenzter Länge. Als, nach Beendigung des Krieges, Deutschland wieder in der Lage war, Naturfasern einführen zu können, verschwand die Stapelfaser wieder sehr rasch in allen Textilbetrieben, weil dem Produkt eine Menge Unvollkommenheiten anhafteten. Der „Ersatzstoff“ wurde aufgegeben, die Idee aber blieb. Aus dieser Idee entwickelte sich mit der Zeit die Ueberzeugung, daß es sich für die Kunstseidenindustrie in der Zukunft nicht mehr darum handeln könne, einen „Ersatzstoff“ herzustellen, sondern ein den Naturfasern ähnliches, neues, vollwertiges Material.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, befaßte sich die I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft schon im Jahre 1921 mit der Herstellung einer künstlichen Spinnfaser von wollähnlichem Aussehen. Die ersten Erfolge zeigten sich etwa im Jahre 1922, als es der Firma gelang, ein Erzeugnis herzustellen, das an Feinheit und Festigkeit der Einzelfaser die frühere „Stapelfaser“ vollständig in den Schatten stellte. Diese neue Faser wurde von der I. G. Farbenindustrie Aktiengesell-

schaft als „Vistra“ (Name ist gesetzlich geschützt) bezeichnet. Im Verlaufe der letzten Jahre wurde dieses neue Erzeugnis derart verbessert und vervollkommen, daß heute tatsächlich ein hochwertiges künstliches Fasergut vorliegt, das nach verschiedenen Spinnverfahren weiterverarbeitet, für alle möglichen Zwecke der Textilindustrie verwendet werden kann. Wer zum ersten Male diese feinen, weichen und geschmeidigen, seidenartig glänzenden „Vistra“-Flocken sieht, wird viel eher an ein Gemisch aus Seide und Wolle, als an ein künstliches Erzeugnis aus Viskose denken.

Was ist nun „Vistra“? Mit Rayonne (Kunstseide) hat Vistra nur noch das eine gemein, daß beide aus Zellulose gewonnen werden. Während aber Rayonne je nach dem gewünschten Titer aus 18 bis 120 Düsenöffnungen zu einem endlosen Faden gesponnen wird, wird Vistra aus einigen Hundert feinen Düsenöffnungen in spinnwebfeinen Fäden in das Fallbad gepreßt. Von dort werden alle Einzelfäden über ein in der Längsachse der Maschine sich bewegendes Gummiband geleitet, von der Waschvorrichtung abgesäuert, zwischen zwei Walzen ausgequetscht, und sodann in ganz loser Form aufgehaspelt. Die aufgehaspelten Fäden werden dann der Scheidmaschine zugeleitet und — je nach der Weiterverarbeitung — in Flocken von verschiedener Länge geschnitten. Die Flocken werden einer weiteren chemisch-physikalischen Behandlung unterworfen, die denselben eine dem Wollhaar bzw. der Baumwolle ähnliche Kräuselung verleiht. Die Einzelfaser der Vistraflocken schwankt zwischen 1,2 bis 1,5 deniers, erreicht also die Feinheit der realen Seide.

Die weitere Verarbeitung der Vistraflocken erfolgt nach den verschiedenen Spinnverfahren. Für das Baumwollspinnverfahren werden die Flocken in Längen von 30, 34 und 40 mm geliefert. Diese werden sodann im „Opener“ geöffnet, worauf auf dem „Bateur“ die Herstellung des Wickels erfolgt. Auf der „Karde“ geschieht dann die Auflösung der Faserflocken bis zur Einzelfaser und die Vereinigung der aufgelösten Fasern zu einem Kardenband. Das Ausgleichen und Parallelisieren der Kardenbänder besorgen hierauf die Streckwerke. Dann folgt die Verfeinerung der Streckbänder auf den Vorspinnmaschinen und die Ausspinnung des Vorgespinnstes zum Fertiggespinst auf der Ringspinnmaschine oder auf dem Seltfaktor und dann, als letzte Arbeit, die Herstellung des Zwirnes auf der Zwirnmachine. Nach diesem Verfahren werden heute folgende Garne hergestellt:

Reine Vistra Garne von den groben Nummern aufwärts bis zu Nummer 80 engl.

Mischgarne aus Vistra und Baumwolle in allen gängbaren Nummern bis zu Nummer 80 engl. Mischgarne, welche 50 und mehr als 50 Prozent Vistra enthalten, werden im Handel als „Vistra-Mischgarne“, diejenigen, die weniger als 50% Vistra enthalten, kurzweg als „Mischgarne“ bezeichnet.

Wollstra-Garne in verschiedenen Zusammensetzungen aus Vistraflocken und hochwertiger Wolle, z. B. 80% Vistra und 20% Wolle, oder 60% Vistra und 40% Wolle, werden heute unter der Bezeichnung „Wollstra“-Garn bis zu der Nummer 78 metr. hergestellt.

Silekstra-Garn ist die Bezeichnung für ein Mischgarn aus Vistra und Schappeseide, das im Baumwollspinnverfahren bis zu Nummer 80 engl. hergestellt wird.

Nach dem Schappespinnverfahren werden aus Vistraflocken bis zu 150 mm Länge folgende Garne hergestellt:

Reine Vistra Garne in den Nummern 20 bis 160 metrisch.

Wollstragarne, aus Vistrafasern und hochwertiger Wolle bestehend, können bis zu Nummer 100 metr. geliefert werden.

Silekstragarne, aus Vistra und Schappeseide gesponnen, werden in der Zusammensetzung von 75% Vistra und 25% Schappe in den Nummern 60 bis 200 metr. hergestellt.

Für die Kammgarnspinnerei wird die Vistrafaser als sog. Lunte und als Kammzug geliefert. Das Gewicht der Lunte beträgt 6—9 Gramm je Meter oder ein Mehrfaches davon. Aus solchen Vistrafasern und Kammgarn hergestellte Mischgarne werden als „Wollstra-Kammgarn“ bezeichnet. Sie werden von den groben Nummern bis zu Nummer 100 metr. gesponnen.

In den Flachs- und Hanfgarnspinnereien wird in neuerer Zeit ebenfalls Vistra verarbeitet. Man verwendet dabei wie in der Kammgarnspinnerei Vistra in Luntform, wobei reine Vistragarne bis zu Nummer 25 metr., mit Hanf gemischt bis zu Nummer 12 metr. und mit Flachs gemischt bis zu Nummer 30 engl. (18 metr.) hergestellt werden.

In den Modestoffen dieses Jahres haben sodann die sog. Effektfasern, und unter diesen wieder die als „Stichelhaar“ bezeichneten Gespinste eine ganz besondere Rolle gespielt. Aus dieser Gruppe seien erwähnt:

Vistra-Stichelhaar. Man versteht darunter eine Vistra-Effektfaser mit sehr dickem Titer. Dieses Vistra-Stichelhaar wird gewöhnlich mit einem Einzeltiter von 45 den. hergestellt. Es wird meistens in Wollgeweben verwendet. Bei der Färbung der Gewebe auf Wolle bleibt das Stichelhaar weiß.

Aceta-Stichelhaar ist eine gleichen Zwecken dienende Aceta-Faser, die mit einem Einzeltiter von 12/13 und 25 den. hergestellt wird. Dieses Aceta-Stichelhaar wird nicht nur mit Wolle, sondern hauptsächlich mit Baumwolle oder Vistra — also vegetabilischen Fasern — vermischt. Da die Aceta-Faser nur mit besonderen Farbstoffen zu färben ist, kann in Mischung mit jedem andern Textilrohstoff eine zweifarbige Wirkung erzielt werden.

Vollständig unabhängig von den Bestrebungen der deutschen Kunstseidenindustrie hat auch die Kunstseidenfabrik „Snia Viscosa“ in Turin schon im Jahre 1926 nach dem gleichen Verfahren eine Kunstspinnfaser hergestellt, die seither ebenfalls ganz wesentlich verbessert worden ist, und in neuerer Zeit in der Industrie gleichfalls in steigendem Maße verwendet wird. Das Roherzeugnis, kurze Fäserchen von 28/30 mm oder 40/42 mm oder auch längere von 120 mm, deren Titer 1,5 den. beträgt, wird als „Sniafiocco“ (Fiocco = Flocken) bezeichnet. Die kurzen Fäserchen werden im Baumwollspinnverfahren, die langen im Schappespinverfahren weiterverarbeitet. Das fertige Gespinnst, welches für Nichtfachleute von Schappe kaum zu unterscheiden ist, kommt unter dem Namen „Sniafil“ in den Handel.

„Fibro“ ist die Bezeichnung für die von der englischen Firma Courtauld's Ltd. ebenfalls nach dem Viskose-Verfahren hergestellte Kunstspinnfaser. Sie wird mit einem Einzeltiter von 1,5 den. und einer Faserlänge von 38 mm hergestellt und im Baumwollspinnverfahren weiterverarbeitet.

Diese Flocken-Gespinnste werden nun aber nicht bloß von einigen nach dem Viskoseverfahren arbeitenden Fabriken herausgebracht, sondern auch nach den andern Rayonne-Verfahren hergestellt.

Als „Celafil“ bringt z. B. die British Celanese Ltd. ein

Azetatgarn heraus, das zufolge seiner Feinheit und des weichen Griffes Wolle- und Schappegespinnsten sehr ähnlich ist. Die aus diesem Garn hergestellten Stoffe werden als „Celaspun“-Gewebe bezeichnet. Zuzufolge ihrer Schmiegsamkeit sollen sie sich ganz besonders für Unterkleidung eignen.

Ein anderes neues Erzeugnis derselben Firma wird als das „starke Garn“ bezeichnet. Es läßt sich wie Baumwolle und Viskoseerzeugnisse färben. Dieses „starke Garn“, dessen Einzelfäden eine Feinheit von 0,5 bis 0,25 den. aufweisen und nach englischen Berichten, sofern erforderlich, sogar noch feiner hergestellt werden können, überbietet somit hinsichtlich Feinheit die Naturseide ganz beträchtlich. Dabei soll es in bezug auf Stärke mit den Seidenfäden von 1 den. ebenbürtig sein.

Blanche-Garn ist ein weiteres Celanese-Erzeugnis, das der Naturseide sehr ähnlich ist.

Cellophan oder Cellophane, welch letztere Bezeichnung der Firma „La Cellophane“ in Basel geschützt ist, ist ebenfalls ein in neuerer Zeit in Modestoffen häufig verwendetes künstliches Erzeugnis. Dasselbe wird nach dem Viskose-Verfahren in sog. Platten von 60 cm Breite gegossen, beliebig gefärbt und dann in verschiedenen Breiten in Bandform bis zu 1 mm geschnitten. Cellophan ist außerordentlich glatt und durchsichtig. Es wird sowohl für sich oder mit irgend einem andern textilen Rohmaterial zu wirkungsvollen Effektfäden verarbeitet.

Cuprophan ist ein ähnliches Erzeugnis wie Cellophan. Dasselbe wird nach dem Kupferoxydammoniak-Verfahren von der Firma J. P. Bemberg in Bändchen von 1 mm in verschiedenen Arten hergestellt. Es seien erwähnt: Cuprophan opak, ein mattes, weißes Material mit sehr schwachem Glanz, Perlina, halbmatt mit etwas stärkerem Glanz, sodann Cuprophan glänzend. Cuprophan wird ferner in verschiedenen Farben, z. B. gold, silber, kupfer usw. angefertigt.

Die schweizerische Rayonne-Industrie hat bisher die Erzeugung von Rayonneflocken noch nicht aufgenommen, dagegen hat die Industrie-Gesellschaft für Schappe in Basel schon seit längerer Zeit ihr Arbeitsgebiet auf derartige Flocken ausgedehnt. Diese Firma, deren vorzüglicher Ruf weit über die Grenzen unseres Landes hinausgeht, erzeugt sowohl Vistra wie auch Wollstra-Garne von ganz hervorragender Qualität. Von den andern vorstehend genannten neuen Gespinnsten sei auch das sog. „Stichelhaar“, ferner ein Mischgarn aus Schappe und Wolle, das einen besonders guten Griff und schönen Glanz aufweist, erwähnt. Damit ist aber das Fabrikationsprogramm dieser Firma bei weitem noch nicht erschöpft, denn neben der vor kurzer Zeit in besonderer Aufmachung herausgebrachten „Sisi-Wolle“ für Handstrickereien stellt die Firma eine derartige Menge von Garnen, Phantasie- und Effektgarnen für die Weberei, Wirkerei, Strickerei usw. her, daß wir sie in unserer Besprechung, die übrigens keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, gar nicht alle erwähnen können. Wir werden daher die mannigfaltigen Phantasie- und Effektgarnen der Industrie-Gesellschaft für Schappe in einem besonderen Artikel besprechen. Rob. Honold.

Garnprüfung für Gewebe

Von Ing. Paul Seuchter.

Die Festigkeit eines Garnes spielt bei der qualitativen Beurteilung des hieraus erzeugten Gewebes eine große Rolle, weil die gleichmäßige Festigkeit des Garnes für die weitere Verarbeitung von Bedeutung ist. Durch Zusammenstellung neuer Mischungen kann die Festigkeit der Garne sehr zu- oder abnehmen. Der Weber gibt oft bestimmte Vorschriften, durch die die Garantie geboten wird, daß für bestimmte Verwendungszwecke ein geeignetes Garn geliefert wird. Durch zu geringe Festigkeit des Garnes entstehen häufig Fadenbrüche, was zu Stillständen der Maschine führt, wodurch die Produktion herabgesetzt wird. Die Prüfung und Untersuchung der Garne erstreckt sich auf folgende Punkte: Prüfung des Rohmaterials; Bestimmung der Gespinnstnummer; Drehung der Fäden; Festigkeit und Dehnbarkeit; Feuchtigkeitsgehalt. Um das Rohmaterial eines Garnes zu untersuchen, bedient man sich des Mikroskops. Unter der Feinheit oder Nummer eines Garnes versteht man das Verhältnis der Länge zum Gewicht des Fadens. Das Resultat dieses Verhältnisses heißt die Feinheitsnummer oder kurz die Nummer des Garnes. Die

Nummer ist also gleich der Anzahl Längeneinheiten, welche ein bestimmtes Gewicht wiegen.

Bei Untersuchung des Garnes auf gleichmäßige Drehung versteht man sowohl seine Drehrichtung als links- und rechtsgedrehtes Garn, als auch seinen Drehungsgrad, d. h. die Anzahl Drehungen oder Windungen auf eine bestimmte Fadenslänge. Zur Herstellung der Anzahl Drehungen auf eine bestimmte Länge bedient man sich des Drehungszählers, des sogenannten Drallapparates. Die Anzahl der Drehungen steht im entgegengesetzten Verhältnis zur Fadendicke. Ein Faden braucht umso weniger Drehungen, je länger die dazu verwendeten Fasern sind. Zur Untersuchung des Garnes auf gleichmäßige Dehnung und Festigkeit dienen verschiedene Apparate. Zur Feststellung einer Garnqualität nimmt man in der Regel 10—30 Reißversuche vor. Aus der Gesamtzahl zieht man das Mittel. Die Unterschiede aus dem Verhältnis der Einzelergebnisse zum Mittelwert ergeben die Grundlage für die Beurteilung der gleichmäßigen Festigkeit des Garnes.

Ein Faden, welcher einen zu niedrigen Feuchtigkeitsgehalt

besitzt, ist nicht nur hart und wenig geschmeidig, sondern zeigt auch beim Abspulen große Neigung, Schlingen oder Schleifen zu bilden, welche störend beim Weben wirken. Die Fasern der Baumwolle versuchen bei den hohen Drehungen des Fadens ihre ursprüngliche Länge wieder anzunehmen und dabei den Faden zu schlingen. Durch Aufnahme von Feuchtigkeit jedoch wird die Faser geschmeidig und schmiegt sich in den festgedrehten Faden des Kötzers gut ineinander und aneinander. Ist deshalb der Feuchtigkeitsgehalt z. B. bei Baumwollgarn geringer als 8,5%, so bedeutet diese Minderfestigkeit für den Spinner einen großen Nachteil, weil die Festigkeit des Gespinnstes zurückgeht. Der Fall, daß die Garne mit einer Unterfeuchtigkeit abgeliefert werden, dürfte wohl nur in seltenen Fällen vorkommen.

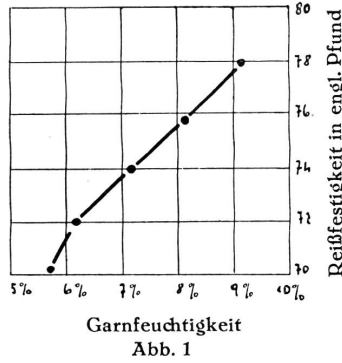


Abb. 1

Die Abb. 1 zeigt das Ansteigen der Zerreißfestigkeit bei zunehmendem Feuchtigkeitsgehalt eines Baumwollgespinnstes 20^{er} Ringgarn (Amerika).

Wie schon erwähnt, sind 10—30 Versuche nötig, um ein durchschnittliches Ergebnis der Festigkeit eines Garnes zu finden. Hieraus läßt sich zugleich ein Urteil über die Gleichmäßigkeit des Garnes schaffen, indem man das sogenannte Untermittel feststellt. Man drückt den Unterschied zwischen Mittel und Untermittel in Prozenten aus und erhält dadurch die Ungleichheit des Garnes; z. B.: Ein Kettgarn aus Baumwolle, Nr. 20 engl. 3 Proben 20^{er} Garn sollen untersucht werden und ergeben:

| | I. Probe | II. Probe | III. Probe |
|------------|----------|-----------|------------|
| 1. Versuch | 265 gr. | 290 gr. | 270 gr. |
| 2. „ | 260 „ | 235 „ | 210 „ |
| 3. „ | 290 „ | 275 „ | 280 „ |
| 4. „ | 310 „ | 260 „ | 285 „ |
| 5. „ | 220 „ | 240 „ | 250 „ |
| 6. „ | 260 „ | 295 „ | 250 „ |
| 7. „ | 230 „ | 220 „ | 240 „ |
| 8. „ | 295 „ | 280 „ | 290 „ |
| 9. „ | 200 „ | 225 „ | 225 „ |
| 10. „ | 280 „ | 270 „ | 290 „ |
| 10 Proben | 2610 gr. | 2590 gr. | 2570 gr. |

Das „Mittel“ beträgt demnach von der I. Probe: $\frac{2610}{10} = 261$ gr.

Unter diesem „Mittel“ von 261 gr. liegen die Ergebnisse von:

| | |
|-------------|----------|
| 2. Versuch: | 260 gr. |
| 5. „ | 220 „ |
| 6. „ | 260 „ |
| 7. „ | 230 „ |
| 9. „ | 200 „ |
| 5 Versuche | 1170 gr. |

Das „Untermittel“ beträgt: $\frac{1170}{5} = 234$ gr.

Das „Mittel“ beträgt: 261 gr.

Das „Untermittel“ beträgt: 234 gr.

Unterschied: 27 gr.
oder in Prozenten vom Mittel $\frac{27}{261} = 10,3\%$

II. Probe = 8,8%, III. Probe = 10,1%

In der Praxis bewertet man den Unterschied zwischen Mittel und Untermittel wie folgt: Unter 10% ist ein Garn sehr gleichmäßig, bis 15% gleichmäßig und über 15% ungleichmäßig. Nach dieser Berechnung haben alle drei Garnproben ziemlich dieselbe Gleichmäßigkeit. Zur besseren Uebersicht legt man sich ein Diagramm wie folgt an:

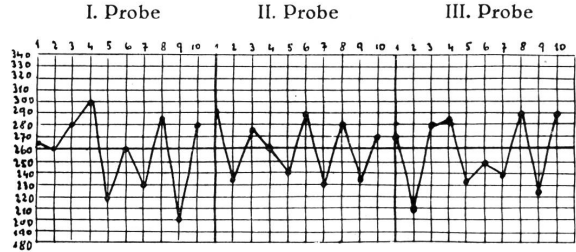


Abb. 2

Aus dieser graphischen Aufzeichnung ersieht man, daß die Probe II gleichmäßiger ist als Probe I und III. Die Berechnung des Ungleichmäßigkeits-Prozentsatzes ist für die Praxis nicht das sicherste Mittel. Die graphische Darstellung gibt eine bessere Uebersicht über die Gleichmäßigkeit eines Fadens, ist aber für den ständigen Gebrauch in der Praxis unbrauchbar.

Festigkeitstabelle in Gramm (Amerika)

| Stapel | Nummer | Wattgarn | Kette | Schuß | Strumpfgarn |
|----------|--------|----------|-------|-------|-------------|
| | 8 | 990 | 800 | 670 | 480 |
| | 10 | 780 | 630 | 540 | 390 |
| 20—27 mm | 12 | 660 | 520 | 450 | 310 |
| | 14 | 560 | 420 | 380 | 270 |
| | 16 | 490 | 390 | 330 | 230 |
| | 18 | 450 | 340 | 290 | 200 |
| 24—28 mm | 20 | 390 | 310 | 260 | 190 |
| | 22 | 350 | 280 | 230 | 170 |
| | 24 | 320 | 260 | 210 | 150 |
| | 26 | 300 | 230 | 200 | 130 |
| 26—29 mm | 28 | 270 | 210 | 180 | 120 |
| | 30 | 250 | 200 | 170 | 115 |
| | 32 | 230 | 180 | 160 | 110 |
| | 34 | 200 | 170 | 150 | 105 |
| 28—30 mm | 36 | 190 | 160 | 135 | 100 |
| | 38 | 180 | 150 | 130 | 95 |
| | 40 | 170 | 140 | 120 | 90 |
| | 42 | 160 | 135 | 115 | 85 |
| | 44 | 150 | 130 | 110 | 80 |
| 28—30 mm | 46 | 140 | 125 | 115 | 70 |
| | 48 | 130 | 120 | 110 | 65 |
| | 50 | 120 | 110 | 100 | 60 |

Festigkeitstabelle in engl. Pfund (Amerika)

| Stapel | Nummer | Faden | Kette | Medio | Schuß | Strumpfgarn |
|----------|--------|-------|-------|-------|-------|-------------|
| | 6 | 40 | 90 | 79 | 74 | 69 |
| | 8 | 40 | 78 | 69 | 64 | 60 |
| 20—27 mm | 10 | 40 | 68 | 60 | 56 | 52 |
| | 12 | 40 | 60 | 53 | 49 | 46 |
| | 14 | 40 | 54 | 48 | 44 | 42 |
| | 16 | 40 | 48 | 42 | 39 | 37 |
| | 18 | 80 | 86 | 76 | 73 | 66 |
| 24—28 mm | 20 | 80 | 78 | 69 | 64 | 60 |
| | 22 | 80 | 70 | 62 | 57 | 54 |
| | 24 | 80 | 64 | 56 | 52 | 49 |
| | 26 | 80 | 60 | 53 | 49 | 46 |
| 26—29 mm | 28 | 80 | 56 | 49 | 46 | 43 |
| | 30 | 80 | 52 | 46 | 43 | 40 |
| | 32 | 80 | 49 | 45 | 40 | 38 |
| | 34 | 80 | 46 | 40 | 38 | 36 |
| 27—30 mm | 36 | 80 | 43 | 38 | 35 | 33 |
| | 42 | 80 | 40 | 36 | 28 | 25 |

Ein gut gesponnener gleichmäßiger Faden soll weder dünne noch dickere Stellen aufweisen und den richtigen Grad Drehung besitzen, und je nach dem Verwendungszwecke und Material an der Oberfläche glatt oder rauh sein. Der Begriff „ungleiches oder ungleichmäßiges“ Garn ist leider das Schmerzenskind jeder Spinnerei, er ist sehr weitgehend und dehnbar, und selbst dem tüchtigsten Spinnereifachmann ist es nicht

immer möglich, allen diesen Uebelständen auf den Grund zu gehen, denn Garnungleichheiten lassen sich nie aus der Welt schaffen. Der Hauptfehler liegt nicht in der Konstruktion der Maschine, sondern in der Vielseitigkeit der Spinnerei. Wo also von der Spinnerei Unmögliches verlangt wird,

muß man auch Mögliches mit in den Kauf nehmen, und das sind dann die unausbleiblichen Garndifferenzen. Nur dort, wo die Maschinen dem Material und den in Betracht kommenden Garnstärken angepaßt sind, dürften diese Uebelstände halbwegs ausgeschlossen sein.

FÄRBEREI - APPRETUR

Neue Erzeugnisse und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel

Mit Zirkular No. 425 Ultravon K bringt die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel ein neues Hilfsprodukt in den Handel, das neben seiner Waschwirkung die Eigenschaft hat, die Abscheidung von Kalkseife in warmen und kochenden Bädern zu verhindern. Das neue Produkt wird besonders als Waschmittel in Verbindung mit Seife in kalkhaltigem Wasser empfohlen, ferner als Zusatz zu kochenden Seifenbädern und zu Spülbädern beim Spülen seifenhaltiger Ware.

Unter der Bezeichnung Cibacetschwarz TBN Pulver pat. (Zirk. No. 426) bringt die gleiche Gesellschaft ein neues direktziehendes Schwarz für Acetatkunstseide in den Handel. Mit dem neuen Produkt erhält man gegenüber Cibacetschwarz DGN wesentlich stärkere Färbungen, die am künstlichen Licht weniger grünlich sind. Die Färbungen sind wasser- und waschecht und entsprechen in Licht- und Schweißechtheit normalen Anforderungen. In gemischten Geweben werden Baumwolle und Viskosekunstseide etwas angefärbt,

Wolle und Seide stärker. Die Effekte können aber durch Nachbehandlung mit Seife- und Hydrosulfitpräparaten gereinigt werden.

Mit der Musterkarte No. 1191, Neolanfarbstoffe, Modetöne, zeigt die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel ihrer Kundschaft eine größere Anzahl lebhafter wasch-, licht- und schweißechter, gangbarer Modetöne auf Wollflanell. Obschon in den meisten Fällen solche leichte Gewebe nur eine gewisse Licht- und Schweißechtheit besitzen müssen, so müssen doch viele dieser Artikel auch eine gute Waschechtheit aufweisen.

Da die Säurefarbstoffe für diesen Zweck nicht mehr genügen, wird der Färber mit Vorteil die Neolanfarbstoffe in die Lücke treten lassen. Neolanfarbstoffe erlauben außerdem lebhaftere Modetöne auszuführen und werden in der Praxis wegen ihrem sehr guten Egalisiervermögen, verbunden mit einfachster Färbeweise, außerordentlich geschätzt.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 27. November 1934. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Wir verzeichnen einen festen Markt bei regelmäßigen Umsätzen.

Yokohama/Kobe: Die bereits gemeldete Festigkeit hat weitere starke Fortschritte gemacht. Die Spinner sind nur widerstrebend Verkäufer auf folgender Basis:

| Filatures No. 1 | 13/15 weiß | Nov./Dez. Versch. Fr. | 9.75 |
|---------------------|------------|-----------------------|-------|
| „ Extra Extra A | 13/15 | „ „ | 10.25 |
| „ Extra Extra Crack | 13/15 | „ „ | 10.50 |
| „ Triple Extra | 13/15 | „ „ | 11.25 |
| „ Grand Extra Extra | 20/22 | „ „ | 10.25 |
| „ Grand Extra Extra | 20/22 gelb | „ „ | 9.25 |

Shanghai: Bei zunehmenden Umsätzen befestigen sich die Preise langsam aber stetig. Mehrere Eigner haben sich vom Verkauf zurückgezogen. Unsere Freunde notieren:

| | | | | |
|-----------------------------|---------------------|-----------------|-----------------------|-------------------------------|
| Steam fil. Extra Extra | wie Dble. Pigeon | 1er & 2me 13/15 | Nov./Dez. Versch. Fr. | 11.50 |
| Steam Fil. Extra B moyen | wie Dble. Pheasants | 1er & 2me 13/15 | „ „ | 10.25 |
| Steam Fil. Extra B ord. | 1er & 2me | 20/22 | „ „ | 9 ⁵ / ₈ |
| Szechuen Fil. Extra Ex. | 1er & 2me | 13/15 | „ „ | 9.25 |
| Tsatl. rer. n. st. Woodchun | Extra B 1 & 2 | „ „ | „ „ | 8 ⁹ / ₈ |
| Tussah Filatures Extra A | 8 coc. 1 & 2 | „ „ | „ „ | 6.75 |

Canton konnte ebenfalls mehr Umsätze und wachsende Nachfrage seitens Europas und Amerikas melden. Infolgedessen und unter dem Einfluß des abnehmenden Stocks haben auch hier die Spinner ihre Forderpreise erhöhen können und verlangen nun für:

| Filatures Extra | 13/15 | Nov./Dez. Verschiff. Fr. | 10.50 |
|------------------------|-------|--------------------------|-------------------------------|
| „ Petit Extra A* | 13/15 | „ „ | 9 ³ / ₈ |
| „ Petit Extra C* | 13/15 | „ „ | 9 ¹ / ₈ |
| „ Best 1 fav. B n. st. | 14/16 | „ „ | 7 ⁷ / ₈ |
| „ „ „ „ | 20/22 | „ „ | 7.25 |

New-York: In Uebereinstimmung mit der Tendenz in Yokohama und trotz Andauern der Streiks in Paterson sind die Preise auf dem offenen Markte und der Rohseidenbörse weiter gestiegen.

Seidenwaren

Krefeld, den 30. November 1934. In der Samtindustrie ist das Saisonsgeschäft rasch abgeflaut. Samt hat als Putzartikel

und als Modestoff für die Kleidung nicht den erhofften größeren Anklang und Absatz gefunden. Groß entwickelt hat sich einzig und allein das Geschäft in Plüsch und Pelzimitationen. Infolge der fehlenden Beschäftigung mußten zahlreiche Samtweber wieder entlassen werden.

Demgegenüber kann die Seidenindustrie schon seit längerer Zeit eine günstigere Konjunkturlage verzeichnen, so daß sich hier sogar ein Mangel an geschulten und tüchtigen Kräften geltend macht und bereits eine Umschulung geeigneter Leute in die Wege geleitet worden ist. Die Seidenwebereien sind allgemein gut beschäftigt. Doch ist die Lage keine einheitliche. Die unterschiedliche Beschäftigung ist vor allem dadurch bedingt, ob in dem einzelnen Betrieb Neuheiten oder aber Rohware und Standardartikel hergestellt werden.

Saisonneuheiten werden immer noch herausgebracht. Stark in den Vordergrund treten zurzeit vor allem die glänzenden Satins, die Hochglanzsatins in den bekannten Metalltönen in silbergrau und gold und metallblau. Ferner werden nun auch Taftgewebe mit Satinstreifen gebracht. Auch in Matelassés kommen immer wieder andere Neuheiten heraus. Während zuerst die einfarbigen Matelassés im Vordergrund standen, bringt man jetzt auch solche in zweifarbiger Aufmachung, wodurch die Reliefmusterung effektvoller wirkt. Man darf annehmen, daß sich die Matelassémode noch weiter entwickelt.

Seidenschals kommen ebenfalls wieder zur Geltung, obwohl im Zusammenhang mit der Wollmode der Wollschal besonders stark gekauft wird. In Seidenschals bringt man nach wie vor Längsschals, dann auch Dreiecktücher und große Vierecktücher. Die Zeichnungen betonen vielfach die Bauerntüchermusterung, die kleinen bunten Ziermuster und ebenso auch die Persermuster.

Sehr in Sorge ist die Seidenindustrie um die Entwicklung in der Woll- und Baumwollweberei, wo man sich infolge der Einschränkungen und der schwierigen Rohstoffbeschaffung immer mehr nicht nur auf Ersatzartikel, Vistra und Wollstra usw. wirft, sondern zugleich auch auf die rein kunstseidenen Artikel. Zum Teil werden bereits auch Kunstseidenabteilungen den vorhandenen Betrieben angegliedert. Die Seidenindustrie sieht in dieser Entwicklung eine schwere Gefahr, weil ihr dadurch das Geschäft in Kunstseidenartikeln aus der Hand genommen und die Produktion derselben gesteigert wird, obwohl in der Seidenindustrie selbst die Kapazität noch nicht voll ausgenutzt ist. Diese Entwicklung bringt auch erneut die Gefahr einer Preisschleuderei mit sich. Man hofft, daß die Regierung im Anschluß an bereits stattgefundene Verhandlungen einen gewissen Riegel vorschieben wird.

Die Beschäftigung in der Krawattenstoffweberei hat sich unter verschiedenen Einflüssen gleichfalls gebessert. Die Mode betont neben den Streifen immer mehr die Krawatte mit den kleinen Effekten, wobei auch die Persermuster neu in Erscheinung treten und andere ähnliche Bortenmuster. Als Neuheit findet die kombinierte Krawatte aus Stichelhaarwollstoff und bunten Satinstreifen besondere Beachtung.

In der Schirmstoffbranche ist die Lage eine ähnliche. Auch hier sind größere Aufträge erteilt und langfristige Dispositionen getroffen worden. Nachdem sich eine stärkere Nachfrage für Unischirmstoffe für Herrenschirme geltend gemacht hat, ist nun auch eine vermehrte Nachfrage nach Damenschirmstoffen zu verzeichnen. kg.

Lyon, den 30. November 1934. Die Lage des Seidenstoffmarktes hat sich nicht stark verändernd. In der ersten Hälfte dieses Monats konnte man ein Anziehen bemerken, doch ist es gegen Ende November wieder sehr still geworden. Durch die unsichere politische Lage halten die Kunden mit dem Einkauf äußerst zurück und bestellen nur das Nötigste. Der Einkauf für die Frühlingsartikel hat bereits begonnen; da man aber noch keine genaue Richtung der Mode kennt, werden hauptsächlich nur dunkle Fonds: noir, marine, marron, bordeaux bestellt. Die Preise in Naturseide sind äußerst fest geworden. Momentan sieht man von Preiserhöhungen noch ab, sollten aber die Drucker eventuell ihre Preise erhöhen, so dürfte eine Hausse in bedruckten Artikeln unvermeidlich sein. In Crêpe de Chine impr. werden nur unbeschwerte Qualitäten gehandelt, und zwar in einfarbigem Druck von 42/44 Gramm, dann 48/50 gr. und ca. 60/70 gr. für Couture-Ware. In einfarbigem Druck sind vorwiegend noir/blanc, marine/bl., marron/bl., vert/bl. und rouge/bl. zu finden. Die Dessins sind sehr reichhaltig, Punkte in einfacher Ausführung, Punkte in Diagonalstellung, Chevronmuster mit Blumenbouquets, Rayures (Bayadère) für Garnituren. Ferner sind weitverstreute Blumendessins in weiß auf schwarz oder marine groß vertreten. In buntfarbig, hauptsächlich auf hellen Fonds, bemerkt man drei- bis achtfarbige Blumengruppierungen. Die einfachen Schottendessins sind durch Schottenmuster mit Blumen usw. verdrängt worden. Für sofortige Lieferung werden noch reinseidene gute Qualitäten Crêpe Satin mit Punkten oder kleinen Blümchen bestellt, ferner Satin Crêpon, vorwiegend in schwarz und marine. Gewebe mit Cellophane in Piqué werden noch gefragt. Der kunstseidene Crêpe de Chine (Rayonne) ist in den Kollektionen nicht mehr reichhaltig; dieser Artikel wird durch die Naturseide immer mehr verdrängt. Die Muster halten sich genau an diejenigen auf Naturseide, Blümchen, Carreaux, Diagonal usw. Mattkrepps auf hellem Grund sind noch in allen Kollektionen zu sehen. Momentan erfreut sich der gaufrierte Satin métal in silber, stahl, gold und altgold. einer großen Nachfrage, hauptsächlich in stahl und altgold. In diesem Artikel sind viele hübsche, gaufrierte Muster auf dem Markt. In Velours in knitterfreiem Apprêt ist hauptsächlich schwarz gesucht. Futterstoffe in grau und beige werden in größeren Mengen gehandelt. Billige Marocains in schwarz und marine werden viel gefragt. Dann erfreut sich der reinseidene Marocain einer sehr guten Nachfrage.

Carrés und Triangles: Punktmuster herrschen vor, wobei in letzter Zeit ein großes Geschäft mit Twill-Carrés und Pointes gemacht worden ist. Lavallières mit Metallfäden werden ebenfalls schön verkauft. Für nächste Saison werden die neuen Kollektionen bis Mitte Dezember fertiggestellt sein. Der Punkt, vom Nadelkopf bis zur Püllengröße wird vorherrschend sein.

Toile de soie und Crêpe lavable: Man macht große Anstrengungen, um diese Artikel zu lancieren. Infolge der sehr niedrigen Preise in Naturseide hofft man ein größeres Geschäft zu erzielen.

Wollschals: Die Nachfrage nach billigen Wollschals ist immer noch sehr groß und können die betreffenden Fabrikanten kaum rechtzeitig liefern. Ferner werden gestrickte Wollhandschuhe in großen Mengen verkauft in weiß, schwarz, grau und beige. C. M.

Paris, den 30. November 1934. Die schon seit einigen Wochen eingesetzte Schrumpfung des Geschäftes macht sich diesen Monat ganz besonders bemerkbar. Es ist kaum anzunehmen, daß solche vor Ende Dezember zum Stillstand gelangen wird. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist damit zu rechnen, daß

dieser anhaltenden Unentschlossenheit eine allzu übereilte Nachfrage folgt, die die Lieferanten wie auch die Käufer in eine äußerst unangenehme Lage setzen wird. Täglich muß man die Feststellung machen, daß die Nouveautés-Fabrikanten sehr oft außer Stande sind, gleich mehrere Stücke derselben Ware zu liefern und stets die zum Weben notwendige Zeit für die Lieferfrist ausbedingen müssen.

In Seidenstoffen hat sich die gegenwärtige Nachfrage auf folgende Artikel beschränkt und scheint es auch, daß solche noch einige Zeit andauern wird. An erster Stelle sind die Laméstoffe zu nennen; Satin métal uni, gaufré, Satin métal gestreift in gold und silber; Crêpe mit façonné métal, punktierte Linien, Carreaux oder kleine Motive. Diese Artikel finden zum weitaus größten Teil zu Garniturzwecken Verwendung.

Als zweitwichtigster Artikel kann der Taffetas genannt werden. Die Momentan recht niederen Preise, die aber auch die Qualitäten der Stoffe nur ungünstig beeinflussen, erlauben, den Taffetas aus Rayonne für den großen Massenkonsum in den Vordergrund treten zu lassen. Für billige Ballkleider wird heute sehr oft Taffetas rayonne verwendet.

Bedruckte reinseidene Crêpes de Chine erscheinen heute zu beinahe ungläublichen Preisen auf dem Markt. Man kann sich nach folgenden Angaben ungefähr ein Bild davon machen: Eine ca. 45 grs. schwere, unchargierte Qualität mit einhändigem Druck wird bei stückweiser Abnahme zu frz. Fr. 6.80 angeboten. Natürlich betrifft dies eine äußerst leichte Qualität, die sozusagen die Grenze bildet, der Preis ist jedoch nur zu oft ausschlaggebend auf dem Markt.

Als Neuheit für die kommende Saison wird ein grob geripptes façonnirtes Gewebe aus Rayonne und Wolle gezeigt. Dieser Artikel, der auf der rechten Seite eine sehr stark ausgeprägte Rippe aufweist, bildet auf der Unterseite Satin. Die Façonné-Effekte zeigen Punkte; kleine ovale Formen oder auch kleine, zerstreut angeordnete Dreieckformen. Das Gewebe hat ein auffallend weiches Toucher. Die Ware hat ziemlich Gewicht und kann ebenso gut für Mäntel angewendet werden.

Ferner erscheint ein neuer Artikel aus Rayonne matt in Carreaux-Disposition, die einerseits durch ca. 2 cm breite Streifen aus Zierfäden in der Kettrichtung und andererseits aus Streifen in Crêpon-Effekt in der Schußrichtung gebildet werden. Es ist dies ein Artikel, der mit wirklichem Interesse aufgenommen wird und für die Sommersaison Erfolg zu haben scheint. Die Farben dieses Stoffes sind ausschließlich helle Pastellöne.

In gestreiften Stoffen werden sehr mannigfaltige Musterungen gezeigt. Es handelt sich im allgemeinen um Gewebe mit reliefartiger Oberfläche, deren Effekte vermittelst Materialmischung und Fantasiezwirnen erreicht werden. Die Streifendessins sind eher einfach, nicht zu bunt und neigen vielmehr zu breiteren als zu feinen Anordnungen. Dann sieht man ebenfalls farbige Taffetas aus Rayonne mit kleinen Quadraten mit weißen Fantasiezwirnen.

Nach den letzten Neuheiten in Druckdessins hat man das Empfinden, daß wieder eher großrapportige Musterungen aufgenommen möchten. Die noch wenigen, von der Haute Couture lancierten Dessins dieser Art weisen große Blumen, Tulpen, Rosen usw. auf, die auf dunklem, aber auch hellem Fond sehr geschmackvoll angeordnet sind. Da das Dessin viel Fond läßt, so muß die Blumenform vollkommen ausgeführt sein. Geschmackvolle Entwürfe dieser Art zeigen zwei-, höchstens dreifarbige Ausführungen.

In Organdistoffen, brodiert und in bedruckten Tüllen werden reizende Artikel gezeigt, die von der Haute Couture bereits recht günstig aufgenommen worden sind. Man kann übrigens feststellen, daß die führenden Modehäuser für ihre bedruckten Artikel mit Vorliebe façonnirtes Gewebe, ferner Stoffe mit allen möglichen Armuren verwenden.

Es werden gegenwärtig Anstrengungen gemacht, die Taffetas écossais in nur erstklassigen Dispositionen und Farbenzusammenstellungen von neuem zu lancieren für die Saison 1935. Zur Stunde können jedoch noch keine genauen Angaben gemacht werden.

In der Hutmode dagegen werden unter anderem bereits Bänder mit Schottenmusterungen als Neuheit gezeigt. Andere Neuheiten für den Hutputz sind Bänder aus Rayonne matt, Albène oder auch Matalva. In Verbindung mit diesem Genre findet man nun sehr oft das neue Material Cellophane. Einen wichtigen Platz nimmt dieses künstliche Textilmaterial bei

der Anfertigung von Tressen für den Hut der Halbsaison ein. In Bändern findet man ferner Artikel aus Leinen als Neuheit, die sich der kommenden Hutmode für den Sommer sehr gut

anpassen werden. Es wird nämlich heute nur vom Geflecht-huthaus Sisal, Panama und aus Geflechtem mit künstlichem Material gesprochen. E. O.

MESSE- UND AUSSTELLUNGSWESEN

Die Mode an der Schweizer Mustermesse

Mode ist gleichbedeutend mit den Grundsätzen „immer jugendlich“, „immer wechselnd“. Mode verlangt von denen, die sich damit beschäftigen, eine gute Beobachtungsgabe und eine noch bessere Phantasie, eine geschickte Anpassung an die Verhältnisse. Es gibt wenig Gebiete, auf denen sich der Wechsel der Ansprüche und Schöpfungen so schnell offenbart und wo eine so große Beweglichkeit erforderlich ist, wo es viel Feingefühl braucht und wo die Kunst der Beeinflussung eine so große Rolle spielt. Wir erkennen darum auch die Bedeutung, die eine Einrichtung wie die Schweizer Mustermesse, die der wirtschaftlichen Aufklärung und der Förderung des Fortschrittes dient, auch auf dem Gebiete der Mode besitzen muß.

Die Leistungsfähigkeit der schweizerischen Modezweige und der Industrie, die für die Mode arbeitet, ist leider noch viel zu wenig bekannt. In einer Zeit, wo die Schwierigkeiten zur nationalen Zusammenarbeit verpflichten, ist es sehr wichtig, die Macht der Beherrscherin Mode, den Geschmack der Mode und die schöpferische Initiative der Mode der Schweiz auf diesem Gebiete zu zeigen. Es muß auch gesagt werden, daß in Handelskreisen die Bezugsquellen und die große Auswahl unserer einheimischen Produktion vielfach noch zu wenig bekannt sind und beachtet werden.

Es war deshalb sicher ein kluger Gedanke, im Rahmen der Schweizer Mustermesse 1934 in Basel erstmals auch einen Modesalon zu schaffen. Bekanntlich war dieser Salon ein schöner Erfolg nicht nur als neuartiges Messebild der schweizerischen Industrie, sondern auch in geschäftlicher Hinsicht.

Das beweist die Tatsache, daß die Mehrheit der Aussteller des Modesalons sich für eine Wiederholung der Veranstaltung an der nächsten Schweizer Mustermesse ausgesprochen hat. —

Die Bedeutung der Zusammenarbeit wird immer mehr erkannt. Die Messedirektion hat bei den verschiedenen für die Beteiligung im Modesalon vornehmlich in Betracht kommenden wirtschaftlichen Gruppen großes Verständnis gefunden. Aus diesem Grunde ist eine Vergrößerung des Modesalons 1935 in Aussicht genommen. Nach dem Stande der Anmeldungen und der Verhandlungen zu schließen, kann schon in diesem Zeitpunkte mit einer starken Beteiligung am Modesalon gerechnet werden.

Wir haben in unserer Fachschrift wiederholt darauf hingewiesen, daß bedeutende für die Mode schaffenden Industrien dem eigenen Markt leider zu wenig Beachtung schenken. Durch die unheilvolle Abschnürung des Weltmarktes ist es nun anders geworden; der eigene Markt, so klein er im Verhältnis zur Bedeutung der schweizerischen Textilindustrie ist, erfreut sich seit einigen Jahren steigender Beachtung. Dabei braucht man gar nicht zu verschweigen, daß dies „der Not gehorchend und nicht dem eigenen Triebe“ zuzuschreiben ist. Daher ist auch anzunehmen, daß manche Firma oder diese und jene Industriegruppe, die man am ersten Modesalon der Schweizer Mustermesse umsonst suchte, nun die Gelegenheit ergreifen wird, ihre Erzeugnisse im Modesalon 1935 zur Schau zu stellen. Eine geschlossene Beteiligung aller für die Mode schaffenden Industrien wird für dieselben ganz entschieden eine geschäftliche Belebung auswirken.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Die Firma **E. Seeburger & Co.**, in Zürich 1, Handel in Rohseide, ist infolge Geschäftsaufgabe erloschen.

Maschinenfabrik Schweiter A.-G., in Horgen-Oberdorf. Dr. jur. Hermann Meyer ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; dessen Unterschrift ist damit erloschen. Hans Theiler, bisher Vizepräsident, ist nunmehr Präsident, und neu wurde als weiteres Mitglied in den Verwaltungsrat gewählt Fritz Meyer, Direktor, von Suhr, in Winterthur. Der genannte zeichnet mit einem der übrigen Unterschriftsberechtigten kollektiv.

Die Firma **Gottlieb Gaberthüel**, in Oftringen (Aargau) verzagt als Natur des Geschäftes: Textilmaschinenbau.

Julius Wenk, deutscher Staatsangehöriger, in Zürich 6, und Ernst Wenk, von Bärethwil, in East Chicago (U. S. A.), haben

unter der Firma **Wenk & Cie.**, in Zürich 6 eine Kommanditgesellschaft eingegangen. Unbeschränkt haftender Gesellschafter ist Julius Wenk und Kommanditär ist Ernst Wenk mit dem Betrage von Fr. 10,000. Die Firma erteilt Einzelprokura an Frida Wenk geb. Mayer, deutsche Staatsangehörige, in Zürich. Mechanische Façonweberei, Export von Baumwollwaren. Ottikerstr. 10.

Spinnerei & Weberei Diefurt A.-G., Aktiengesellschaft, mit Sitz in Diefurt-Bütschwil. Kollektivunterschrift wurde erteilt an Ernst Carl Schaeppi, Direktor, von Mitrödi (Glarus), in Zollikon (Zürich). Kollektivprokura wurde erteilt an Eduard Grieser, von Weiach (Zürich), und Hermann Oscar Ruggli, von Gottshaus (Thurgau); letztere beide in Diefurt-Bütschwil. Die Kollektivunterschrift des Ernst Hartmann ist erloschen.

Spinnerei & Weberei Glattfelden A.-G. in Zürich. Die Unterschrift des Direktors Ernst Carl Schaeppi ist erloschen.

KLEINE ZEITUNG

Die **Webschule Wattwil** begann am 12. November ihren neuen Jahreskurs mit 25 Schülern. Außerdem sind im 3. Kurs noch 12 Schüler, die ihre Studien fortsetzen wollen. Man kommt eben immer mehr zur Einsicht, daß ein Jahr Ausbildungszeit viel zu wenig ist. Die heutige Zeit fordert immer mehr gründlich vorbereitete Mitarbeiter und dazu braucht es auch entsprechend Schulung in Theorie und Praxis.

Hautentzündung durch Farbstoffe. Der in England entschiedene Prozeß über eine Farbstoff-Dermatitis wird gewiß auch die Leser der „Mitteilungen“ interessieren.

Im obersten Reichsgericht sprach der Richter einer Klägerin eine Entschädigung von 172 lbs. zu. Die Klägerin behauptete, durch das Tragen einer Pelzgarnitur sich eine Hautentzündung

zugezogen zu haben. Die Pelzgarnitur bestand aus gefärbter Wolle. Der verurteilte Detaillist machte Schadenersatz geltend gegen den Großhändler. Dieser wiederum machte den Fabrikanten dafür verantwortlich. Der Fabrikant verlangte dann wieder Schadenersatz von dem Färber; letzterer wollte dann noch den Farbstoffhersteller dafür belangen.

Die Zeugenaussagen widersprachen sich. Mr. A. Jaffé bezugte, daß die Untersuchung der Pelzgarnitur keine vorhandenen giftigen Substanzen ergeben hat. Dr. O'Donovan gab die Diagnose auf Farbstoff-Dermatitis. Er glaubt, daß die Hautentzündung hervorgerufen wurde durch den Ueberschuß des Farbstoffes an einer Stelle, da die Entzündung sich von einer Stelle aus verbreitete. Dr. T. E. Thomas stimmte in der Diagnose einer Hautentzündung bei, aber nicht auf Farbstoff-Der-

matitis. Richter Goddard sagte, die Hautentzündung sei durch die Garnitur verursacht worden; es sei ein unglücklicher Zufall, für welchen keine der Parteien moralisch noch kommerziell zu tadeln sei.

Schadloshaltung wurde der vierten Partei zugesprochen, und gerichtliche Entscheidung des Fabrikanten gegen den Färber bewilligt. Offen blieb noch die Streitfrage zwischen Färber und Farbstoffhersteller. Die Aufgabe des Prozesses des Färbens gegen den Farbstoff-Fabrikanten wurde fallen gelassen. Der Beweis, daß die Hautentzündung durch die Färbung oder durch den Farbstoff hervorgerufen wurde, konnte nicht erbracht werden, dennoch wurde der Färber verantwortlich gemacht.

Allgemein ist bekannt, daß gewisse Substanzen bei manchen Personen die Haut reizen und bei andern keine Wirkung haben. Es gibt Menschen, bei denen die Haut überempfindlich ist, auf chemische Verbindungen leicht reagiert und als Erreger von Hautkrankheiten schuld sind, während die meisten Menschen immun gegen diese Stoffe sind. So kann verdünntes Ammoniakgas bei überempfindlichen Personen eine hautreizende Wirkung hervorrufen und eine Hautentzündung verursachen. Bekannt ist auch bei den Chemikern die Idiosyncrasy verschiedener Personen für aromatische Basen, besonders Nitro-Halogen-Verbindungen und auch Benzidin. Die meisten Leute verhalten sich vollkommen immun zu diesen Körpern. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß zwischen der Empfindlichkeit der Haut zu gewissen Substanzen gewisse Beziehungen bestehen zur Ueberempfindlichkeit der Schleimhäute gegen Staub und Blütenpollen, welche das Heufieber verursachen. Alkalien bewirken eher Dermatitis als Säuren. Alkalien lösen nicht nur das Fett aus der Haut, sondern sind auch der Grund einer leichten Hydrolyse des Proteins und machen daher die Haut empfindlicher. Arbeiter, die jahraus und jahrein Farbstoffe mischen, werden selten von Hautentzündungen befallen. Es gibt Leute, die selbst mit Bichromatpasten arbeiten ohne Schaden zu nehmen. Rechtsfälle, wie oben erwähnt, bieten ein ernstes Problem für alle, die sich mit der Herstellung, der Verteilung gefärbter Textilien, Pelzen etc. befassen.

Wünschenswert wäre, daß im Falle von Dermatitis, bevor die Klage gutgeheißt wird, der Kläger von einem Spezialist den

Beweis zu erbringen hat, daß die Krankheit nicht einer Ueberempfindlichkeit der Haut zuzuschreiben ist.

Neue schweizerische Abreibkalender. „Durchhalten!“ So lautet heute die Losung für unser Volk. Durchhalten in der Wirtschaft, unsere Produkte stärken, das ist wichtige, staatsbürgerliche Pflicht jedes Schweizers, jeder Schweizerin. Daher wird jede Mitwirkung an diesem Erhaltungswerke begrüßt. Zu diesem Zwecke sind auch drei neue Abreibkalender herausgegeben worden.

Der Verleger ging von der leider immer noch unumstößlichen Tatsache aus, daß in weiten Kreisen des Schweizervolkes zahlreiche einheimische Erwerbszweige viel zu wenig bekannt sind, ja, daß man oft von ihrem Bestehen gar keine Ahnung hat. Der **Schweizerische Industriekalender**, mit Vortwort vom Schweiz. Zentralverband für Inlandsproduktion, führt seinem Besitzer jede Woche in Bild und Wort eine schweizerische Produktionsgruppe aus Industrie, Gewerbe, oder aus dem Fremdenverkehr vor Augen und sucht, ihn mit der Entstehung und Entwicklung und mit dem heutigen Stand dieser Zweige bekannt zu machen. Sämtliche Bilder sind nach Photographien einheimischer Firmen hergestellt worden. Der Kalender ist ein schöner vaterländischer Wandschmuck und wird in großer Auflage unter das Publikum verteilt werden.

Termine der Leipziger Frühjahrsmesse 1935. Die Leipziger Frühjahrsmesse 1935 findet in der Zeit vom Sonntag, den 3. März bis Sonntag, den 10. März statt. Die Mustermesse schließt am Sonnabend, den 9. März, mittags, während die Große Technische Messe und Baumesse bis Sonntag, den 10. März, abends dauert. Die Textilmesse schließt am 6. März abends; die Bürobedarfsmesse „Jaegerhof“, die Reichs-Möbelmesse und die Sportartikelmesse werden bis einschließlich 7. März abends durchgeführt. Die Bußra-Maschinen-Messe dauert bis einschließlich 9. März mittags. Die Sondermesse für Photo, Optik, Kino, die bisher im Meßhaus „Turnhalle am Frankfurter Tor“ abgehalten wurde, wird in Zukunft im Rahmen der Großen Technischen Messe und Baumesse auf dem Ausstellungsgelände in Halle 12 stattfinden. Infolgedessen dauert die Sondermesse für Photo, Optik, Kino vom 3. bis 10. März abends.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Erteilte Patente

- Kl. 18a, Nr. 171309. Schrumpfspule. — Dr. Alfred Stein, Andréstraße 4; und Helmut Tischer, Dipl. Ing., Roßmarkt 10, Chemnitz (Deutschland). Prioritäten: Deutschland, 21. September und 8. Dezember 1932.
- Kl. 18a, Nr. 171310. Zentrifuge, insbesondere für die Kunstseidenindustrie. — Richard Eberlin, Freigutstraße 14, Zürich (Schweiz).
- Cl. 19c, n° 171311. Cylindre de pression pour mécanisme d'étirage de fibres textiles. — Compagnia Anónima Static, 484, Avenida del 14 de Abril, Barcelone (Espagne). Priorité: Espagne, 2 septembre 1932.
- Kl. 19d, Nr. 171312. Spulmaschine mit ortsfesten Spulstellen und einer Vorrichtung zum Aufstecken der vollen, durch ein Fördermittel zugeführten Ablaufspulen. — W. Schlafhorst & Co., Bahnstraße 214, M.-Gladbach (Deutschland). Prioritäten: Deutschland, 8. Oktober und 25. November 1931.
- Kl. 21a, Nr. 171313. Bandführer für Zettelmaschinen der Bandweberei. — Albert Eichholzer sen., Rotachstr. 19, Zürich (Schweiz).
- Cl. 21c, n° 171314. Ruban élastique fissé. — United States Rubber Company, 1790 Broadway, New York (E.-U. d'Am.). Priorité: E.-U. d'Am., 11 avril et 19 octobre 1932.
- Kl. 21c, Nr. 171316. Elektrischer Antrieb, namentlich für Webstühle und Webmaschinen. — Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Friedrich Karl Ufer 2-4, Berlin (Deutschland); Fernand Phily, 80, Rue de Sèze, Lyon (Frankreich); und Leopold Wellisch, Emserstraße 22, Berlin (Deutschland). Priorität: Deutschland, 18. Juli 1932.
- Kl. 19b, Nr. 171672. Verfahren zum Strecken von Kammzug und Maschine zur Ausübung des Verfahrens. — Gustav Jacobs,

Hauptstraße 172, Rheydt (Rhld., Deutschland). Priorität: Deutschland, 9. April 1932.

- Kl. 19c, Nr. 171673. Elektrisch angetriebene Zwirrspindel. — Maximilian Landolt, Prof. am Technikum, Wartstraße 65, Winterthur (Schweiz).
- Kl. 19c, Nr. 171674. Streckwerk für Spinn- und Vorspinn-Maschinen (Flyer). — Jakob Dürst, Obermeister, Murg (Schwz.).
- Kl. 19c, Nr. 171675. Spinn- oder Zwirnmachine. — Wilhelm Bobrzyk, Ingenieur, Bahnhofstraße 87, Forst (Lausitz, D'land). Priorität: Deutschland, 25. Oktober 1932.
- Kl. 19d, Nr. 171676. Kreuzspulmaschine mit Nutentrommel und vorgeschaltetem Fadenleitorgan. — Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen (Zürich, Schweiz).
- Kl. 19d, Nr. 171677. Vorrichtung zum Aufwickeln von Fäden auf Spulen mit kegelförmiger Aufwickelfläche. — Dr. Samuel Wild, Auf dem Hummel 36, Basel; Ernst Hugentobler, Zürich; und Erich Gellrich, Maisengasse 6, Basel (Schweiz).
- Kl. 19d, Nr. 171678. Schaltvorrichtung für den Fadenführer an Kötzerspulmaschinen. — Schärer-Nußbaumer & Co., Erlimbach (Zürich, Schweiz).
- Kl. 21c, Nr. 171679. Gewebe, insbesondere für Möbelbezüge. — Adolf Teichner, Kommandantenstraße 28, Berlin S 14 (Deutschland). Priorität: Deutschland, 14. November 1931.
- Cl. 21c, n° 171680. Tissu élastique comprenant des matières textiles. — United States Rubber Company, 1790 Broadway, New-York (E.-U. d'Am.). Priorité: E.-U. d'Am., 11 avril 32.
- Kl. 21c, Nr. 171681. Kontrollanlage für schnelllaufende Webmaschinen, insbesondere mit Greiferschützen. — Tefag Textil-Finanz A.-G., Zürich (Schweiz). Priorität: Deutschland, 23. Mai 1932.
- Kl. 21c, Nr. 171682. Breithalter für Webmaschinen. — Tefag Textil-Finanz A.-G., Zürich (Schweiz). Priorität: Deutschland, 23. Mai 1932.

- Kl. 21c, Nr. 171683. Weblade. — Aktiengesellschaft der Eisen- und Stahlwerke vormals Georg Fischer, Schaffhausen (Swz.).
 Kl. 21c, Nr. 171684. Kettfadendwächer. — Franz Josef Marx, Wallrafplatz 3; und Otto Wittmers, Neusserwall 54, Köln (Deutschland). Priorität: Deutschland, 7. Oktober 1932.
 Kl. 21d, Nr. 171685. Verfahren zur Herstellung eines Polgewebes mit verbesserter Kante beim Arbeiten mit Doppelschub auf einem Doppelstuhl. — N. V. Gebrs. van den Bergh's Koninklijke Industrie en Handelmaatschappij, Oss (Niederlande). Priorität: Niederlande, 20. August 1932.
 Kl. 21f, Nr. 171686. Schützen mit Spule für Webstühle. — Abraham Cohen, Keizersgracht 462, Amsterdam (Niederlande). Prioritäten: Deutschland, 11. Januar, 12. April und 10. November 1932.
 Kl. 21f, Nr. 171687. Greiferwebschützen. — Tefag Textil-Finanz A.-G., Zürich (Schweiz). Vertreter: W. Rossel, Zürich.
 Kl. 18b, Nr. 172033. Verfahren zur Herstellung von künst-

- lichen Gebilden. — Dr. Leon Lilienfeld, Zaunergasse 1, Wien III (Oesterreich). Prioritäten: Großbritannien, 4. Juli 1931 und 4. Mai 1932.
 Kl. 18b, Nr. 172034. Verfahren zur Herstellung von Kunstseide, Stapelfaser usw. aus gereifter Viskose. — Steckborn Kunstseide A.-G., Steckborn (Schweiz). Priorität: Deutschland, 29. August 1932.

Z u s a t z - P a t e n t :

- Kl. 19d, Nr. 171943 (116124). Einrichtung zur Betätigung des Fadenführers für Aufspuleinrichtungen. — Maschinenfabrik Schweizer A.-G., Horgen (Zürich, Schweiz). Priorität: Deutschland, 20. Oktober 1932.
 Kl. 19d, Nr. 171944 (153789). Vorrichtung zum Beschicken des Spulengatters an Spulmaschinen. — W. Schlafhorst & Co., Bahnstraße 214, M.-Gladbach (Deutschland). Prioritäten: D-land, 8. Oktober und 25. November 1931.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, Dr. FR. STINGELIN, A. FROHMADER

V E R E I N S - N A C H R I C H T E N

V. e. S. Z. und A. d. S.

Unterrichtsprogramm 1934/35

Von den ausgeschriebenen Kursen können Kurs 1, 6 und 7 unseres Winterprogramms durchgeführt werden.

- Kurs 1: „Einführung in die Webereitechnik, Bindungslehre usw.“, hat am 2. November mit 11 Teilnehmern in der Seidenwebschule begonnen.
 Kurs 7: „Textile Rohmaterialien und Stofflehre“, hat mit 26 Teilnehmern am 6. November im Linthescher-Schulhaus begonnen.
 Kurs 6: „Effektgespinste und Zwirnarten neuzeitlicher Rohmaterialien“, beginnt am 12. Januar 1935 in der Seidenwebschule. Zu diesem Kurs haben sich 26 Teilnehmer gemeldet.

Die Unterrichtskommission.

Kurs über Drehergewebe.

Theorie, Einziehen der Geschirre, Einrichten auf Stuhl.

Kursort: Seidenwebschule Zürich.

Kursdauer: 4—5 Sonntagvormittage (8 $\frac{1}{2}$ —11 $\frac{1}{2}$ Uhr).

Kursbeginn: Anfang Februar 1935.

Kursgeld: Fr. 12.— für Mitglieder des Vereins ehem. Seidenwebschüler und des Vereins ehem. Webschüler von Wattwil; Fr. 20.— für Nichtmitglieder.

Genaueres Datum über Kursbeginn wird später bekannt gegeben.

Die Kurszeit haben wir auf Sonntag vormittag festgelegt, damit die über 20 km von Zürich-Letten entfernten Teilnehmer die verbilligten Sonntagsbillette benützen können.

Die Anmeldungen sind bis 15. Januar 1935 an E. Meier-Hotz, Waidlistr. 12, Horgen zu richten.

Die Unterrichtskommission.

Monatszusammenkunft. Unsere letzte diesjährige Monatszusammenkunft findet Montag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr im Restaurant „Strohhof“ statt. Zahlreiche Beteiligung erwartet
 Der Vorstand.

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
 Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
 Clausiusstraße 31.

Offene Stellen

Nach Portugal: Jüngerer, lediger Webermeister mit Webschulbildung und Praxis in Seidenweberei.

Schweizerische Wollstoffabrik sucht tüchtigen Dessinateur für Wollstoffe.

Nach Skandinavien: Absolut selbständiger Färbermeister für alle Arten Kunstseidengewebe. Es wird nur auf erste Kraft reflektiert.

Stellensuchende

21. Webereifachmann mit Auslandspraxis, gründliche kaufmännische und technische Kenntnisse.

24. Angestellter für Webereibüro, Ferggstuben oder als Hilfsdisponent, mit Praxis.

25. Junger Hilfsdisponent mit Webschulbildung.

26. Jüngerer, tüchtiger Disponent mit Auslandspraxis, Sprachenkenntnisse: deutsch, französisch, englisch.

27. Jüngerer Korrespondent mit Webschulbildung, Sprachenkenntnisse: deutsch, französisch, italienisch, englisch, spanisch.
29. Junger Webermeister mit Mechanikerlehre auf Textilapparate und Webschulbildung, französische Sprachenkenntnisse.

30. Tüchtiger jüngerer Disponent mit Webschulbildung und mehrjährige: Erfahrung.

31. Jüngerer Büroangestellter mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis in Verkaufsbüro.

34. Jüngerer Webermeister-Tuchschauer mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis.

35. Jüngerer tüchtiger Webereitechniker mit Webschulbildung, mit In- und Auslandspraxis, Sprachenkenntnisse: deutsch, französisch, Vorkenntnisse in englisch.

37. Jüngerer Hilfsdisponent, mit mehrjähriger Praxis, Sprachenkenntnisse: deutsch, französisch und englisch.

39. Zettelaufleger/Hilfswebermeister mit langjähriger Tätigkeit in großer schweizerischer Seidenweberei.

40. Junger Büroangestellter mit Webschulbildung, Sprachenkenntnisse deutsch, französisch.

41. Jüngerer Büroangestellter mit Webschulbildung. Sprachenkenntnisse deutsch, französisch und englisch.

42. Tüchtiger Verkäufer mit Webschulbildung und langjähriger In- und Auslandspraxis, Sprachenkenntnisse deutsch, französisch und englisch.

44. Jüngerer Patroneur/Hilfsdisponent mit Webschulbildung und Praxis.

45. Jüngerer Krawatten-Musterdisponent mit Webschulbildung, erfahren in Kalkulation, Disposition und Verkauf, guter Patroneur und Entwerfer, In- und Auslandspraxis in leitender Stellung. Sprachenkenntnisse deutsch, französisch und englisch.

46. Tüchtiger, erfahrener Webermeister mit Praxis auf Uni, Wechsel und Jacquard.

47. Erfahrener Webermeister mit Webschulbildung und Praxis auf Seide, Kunstseide und Baumwolle.

48. Jüngerer Webermeister mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis auf Glatt und Wechsel.

Diejenigen Bewerber, welche bei der Stellenvermittlung angemeldet sind, werden ersucht, sofern sie in der Zwischenzeit eine Stelle angetreten haben, der Stellenvermittlung ent-

sprechende Mitteilung zu machen, damit die betreffenden Offerten nicht mehr weitergeleitet werden.

Es muß erneut in Erinnerung gebracht werden, daß die Offerten möglichst kurz, aber klar und sauber abgefaßt werden müssen. Nur solche Offerten führen zum Erfolg. Auch ist es sehr wertvoll, wenn Offerten zugleich in zwei Exemplaren eingesandt werden, damit bei Anfragen die Offertschreiber der Stellenvermittlung zur sofortigen Weiterleitung zur Verfügung stehen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittlelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postscheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S.“ VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neucintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

V. e. W. v. W.

Die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil darf mit Befriedigung auf den vom 25. bis 27. Oktober durchgeführten Fortbildungskurs zurückblicken. Durchschnittlich nahmen immer 60 Zuhörer daran teil. In der Regel sind es die gleichen Leute, die sich seit Jahren einfinden und ihre Strebsamkeit bezeugen. Gewisse Firmen zeigen sich besonders fortschrittlich, indem sie ihre Mitarbeiter veranlassen, an diesen Belehrungen teilzunehmen.

Der 1. Vortrag lautete: Bindungstechnische Erläuterungen, übernommen durch Direktor Frohmader. Er kam dabei vor allem zurück auf die wichtigen Tatsachen der Einarbeitung von Kette und Schuß durch deren Verkreuzung oder Bindung. An Hand von Zeichnungen wies er die Ursachen nach und erklärte, wie auch die Art des Materials einwirken kann auf die Verkreuzungen. Im Zusammenhang damit stehen: Schönheit des Musterbildes, Elastizität des Gewebes, Verbrauchsart und Gesamtcharakter desselben. Alles das muß von vornherein ins Auge gefaßt werden. Für ein nachfolgendes „Sanforisieren“ ist das ebenfalls sehr notwendig, denn nicht alle Gewebe sind mit gleichem Erfolg zu behandeln. Die auf Grund des Materials und der Bindung berechneten Längen- und Breitenverhältnisse sollte der Webereitechniker mit Sicherheit so vorkalkulieren, daß die nadelfertige Warenlänge und -Breite stimmt. Dann müssen keine korrigierenden Behandlungen vorgenommen werden. Auch das Schrumpfen beim Sanforisieren darf keine Veränderung der Fadendichten mit sich bringen, die irgendwie die Preisberechnung beeinflussen. Das ist heute besonders wichtig. Durch diese Voraussicht kann die Nachbehandlung von großem Vorteil sein für die Elastizität, Wirkung des Bindungsbildes, den Griff, das vorteilhafte Aussehen und die Erhöhung des Verkaufswertes im allgemeinen. Das frühere übermäßige Strecken verwandelt sich jetzt mehr oder weniger in das Gegenteil.

Dann ging Direktor Frohmader über auf einen Vorgang, der sich bei der Ausmusterung von Geweben anwenden läßt. Dazu waren Kartons vorbereitet, mit roten und schwarzen Bändern in der Ketten- und Schußrichtung ausgestattet, gegenseitig zu einer bestimmten Bindung verflochten. Durch entsprechendes Ziehen der Bänder vom roten auf den schwarzen Teil oder umgekehrt ergaben sich interessante Musterbilder, anwendbar in der Baumwollweberei, Damen- und Herrenstofffabrikation usw. Es komme immer mehr darauf an, neue Kollektionen zu bieten und so den Verkauf günstig zu beeinflussen. Andererseits sollen die Kosten des Webereibetriebes vermindert werden, nachdem die Gewebepreise stark reduziert sind. Man muß also suchen, eine einmal mit großem Aufwand gegebene Vorrichtung voll auszunutzen. Da ist es dann Sache des Webereitechnikers bzw. Dessinateurs, sein ganzes Können zu beweisen.

Auch über die besonders in Wollwebereien notwendige Ausnäharbeit sprach er, die so wichtig ist, daß in vielen ausländischen Webschulen besondere Kurse zur Anlernung der Frauen und Töchter abgehalten werden, damit die Leute inbezug auf die Bindung und das Material genügend belehrt sind. Nur dann lassen sich Webefehler regelrecht verbessern und die Stücke ohne Schaden verkaufen.

Noch verschiedene andere Erläuterungen zum Bindungswesen schloß der Vortragende ein und bewies damit wieder, daß die Bindungstechnik eigentlich eine Wissenschaft in allen ihren Zusammenhängen ist.

Für den Nachmittag war das Thema: „Gewebequalitätsbegriffe“ vorgesehen. In seiner Einleitung dazu behandelte Dir. Frohmader als Referent, daß der Aufbau einer Stoffqualität nach bestimmten Grundsätzen erfolgt, die sich ganz dem zu erfüllenden Zweck anpassen. Man könnte also auch von der konstruktiven Zusammensetzung sprechen. Alle Hauptqualitäten sind gewissermaßen schon Jahrhunderte alt und gingen aus der Erfahrung hervor. An diese haben wir uns auch heute noch zu halten. Man muß also genau wissen, was man erreichen will, bzw. soll und kann bei der Zusammenstellung von Kette und Schuß in einer bestimmten Fadendichte zu einer vorgesehenen Qualität. Auch diesbezüglich ist alles an gewisse Gesetze gebunden, die man nicht ohne weiteres verletzen kann.

Schon beim Fasergut, das zu einem Gespinst verarbeitet wird, beginnt der Qualitätsbegriff. Es ist nicht gleich, aus welcher Hauptsorte von Baumwolle, Wolle oder Leinen ein Faden gebildet ist. Die Hauptarten unterscheiden sich wieder je in viele Spielarten von mehr oder weniger technischer, bzw. kaufmännischer Bedeutung. Weil jedes einzelne Gebiet schon unendlich groß ist, müssen wir auch wieder Fachleute unterscheiden, die ein bestimmtes Gebiet beherrschen. Die Spinn- bzw. Webmaterialkunde bildet eine Wissenschaft von ungeheurem Ausmaße, wenn man in alle Einzelheiten eindringen will.

Vom Rohmaterial ging der Referent auf die Entwicklung der Gespinste über, deren Zusammensetzung wieder zahlreiche Verschiedenheiten aufweisen kann. Und werden die Gespinste erst zu Geweben vereinigt, so multipliziert sich die Vielgestaltigkeit wiederum. Auch die Ausrüstung der Gespinste und Gewebe, die sehr oft einer Veredlung gleichkommt, trägt dann noch das ihrige dazu bei, daß die Zahl der Warengattungen unbegrenzt groß werden muß.

Der Begriff „Qualität“ ist also sehr vielsagend. Wenn man daher so leichtthin von „Qualitätsware“ spricht und dementsprechende Bezeichnungen gibt, so ist das sehr gewagt. Es braucht eine volle Kenntnis aller Prinzipien, um etwas zu schaffen, das den Anspruch auf „Qualität“ mit gewisser Berechtigung machen darf.

An einigen Beispielen wies Dir. Frohmader die Grundgesetze beim Aufbau von Gewebequalitäten nach und ermunterte die Zuhörerschaft, dahin zu streben, daß von der Schweiz aus möglichst nur Qualitätserzeugnisse in die Welt hinaus gehen, um unserer Fabrikation eine Wertschätzung zu erobern, die selbst über hohe Zollmauern noch hinwegzukommen vermag. Wohl gilt heute in erster Linie der Preis. Sieht man aber näher zu, so ist es doch die hochwertige Spinn-, Webe- und Ausrüstungstechnik, die vollkommene Qualität, welche schließlich den Ausschlag gibt und dauernd mit dem Weltmarkt verbindet. (Forts. folgt.)

Spende. Herr J. Schmid, Musterzeichner in Wattwil, ehemaliger Schüler und Zeichenlehrer, spendete Fr. 50.— zur Förderung unserer Bestrebungen, worüber freudiger Dank zum Ausdruck gebracht wird.

Vertretungen

Das Sekretariat

der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

verfügt über eine große Zahl von Adressen von Personen und Firmen auf den verschiedenen Plätzen, welche die **Vertretung von schweizerischen Firmen der Seidenindustrie zu übernehmen wünschen. Fabrikanten und Seidenwaren-Großhändler**, die Vertreter suchen, wollen sich an das Sekretariat, Gotthardstraße 61, Zürich 2, wenden.